Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.40, im übrigen lt. Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9.30 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 247 · Dienstag, 21. Oktober 1941 · 89. Jahrgang

Das Rüstungszentrum Stalino besetzt

Deutsch-italienischer Vorstoß ins Herz des Donezbeckens — Unterseeboote versenkten im Atlantik 38 200 BRT.

Der OKW.-Bericht von heute

Aus dem Führer-Hauptquartier, 21. Okt. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und italienische Verbände nahmen gestern das Gebiet um Stalino, eines der wichtigsten Rüstungszentren im Donezbecken in Besitz. Stalino selbst wurde durch Gebirgsjäger genommen. Auf einem bedeutenden Industriewerk dieser Stadt weht die Reichskriegsflagge.

Bei der Säuberung des Schlachtfeldes ostwärts von Briansk fand der Oberbefehlshaber der sowjetischen 50. Armee, General Petroff, Mitglied des Obersten Sowjets, mit mehreren Offizieren seines Stabes den Tod.

Kampfflugzeuge bombardierten wichtige Anlagen in Moskau und Leningrad.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Unterseeboote im Atlantik sieben feindliche Handelsschiffe mit zusammen 38 200 BRT. Das große britische Walfangmutterschiff „Svend Foyn" wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Kampfflugzeuge vernichteten nordwärts Hull ein Handelsschiff von 10 000 BRT. Ein weiteres großes Schiff wurde durch Bombentreffer beschädigt.

In der letzten Nacht griff die Luftwaffe den wichtigen Versorgungshafen Liverpool sowie Häfen und kriegswichtige Einrichtungen an der englischen Ost- und Südostküste an.

Britische Bomber warfen in der Nacht zum 21. Oktober Spreng- und Brandbomben auf mehrere Orte in Nordwest- und Westdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Einiger Sachschaden wurde verursacht. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

*

as. Mit der Erreichung Stalinos, der Hauptstadt des Donezgebiets, zeichnen sich die Erfolge der rastlosen Verfolgung der geschlagenen sowjetischen Südtruppen sehr deutlich ab. Stalino ist wichtig durch seinen Steinkohlenbergbau, durch Eisen- und Stahlerzeugung, es ist eine Stadt von etwa 273 000 Einwohnern, mitten im Donezgebiet gelegen, dem sowjetischen Ruhrgebiet. Daß andererseits auch weiter südlich die Verfolgung erhebliche Fortschritte macht, zeigte schon die Meldung von der Eroberung Taganrogs, das südöstlich von Stalino gelegen ist.

Kennzeichnend ist auch die Meldung, die Reuter verbreitet, daß die sowjetische Regierung ihren Sitz nach Kuibyshew, dem früheren Samara, verlegt hat. Diese Stadt liegt etwa 880 Kilometer südöstlich Moskau an der mittleren Wolga und zählt ungefähr 260 000 Einwohner. Zugleich zeigt der neue Erfolg der deutschen U-Boote aber auch den Engländern, daß bei allen Kämpfen im Osten die Schlacht im Atlantik weitergeht und daß es keine Atempause für die Engländer gibt, die erst vor wenigen Tagen die Vernichtung eines Geleitzuges hinnehmen mußten.

Nach vier Monaten

Von Walter Ahmus

Als vor nunmehr vier Monaten die deutschen Truppen antraten, um im allerletzten Augenblick den bolschewistischen Überfall auf Deutschland zu verhindern, da war man in England ehrlich begeistert. Jetzt endlich war der Krieg im Osten da, um den man sich so lange und so eifrig bemüht hatte. Sehr selbstzufrieden erklärte der englische Sender Daventry an diesem 22. Juni: „Hitler begeht durch seine Kriegserklärung an die UdSSR. einen kapitalen Fehler." Und in ganz dem gleichen Sinne ließ sich der englische Nachrichtendienst vernehmen: „Heute hat der Tag begonnen, der Deutschland in die Niederlage führt." Man wird sich solcher Worte heute vermutlich in London äußerst ungern erinnern. Hatte man aber nicht vom englischen Standpunkt aus allen Anlaß, aufzuatmen? Man hatte einen Feststandbegen gefunden, eine Kriegsmaschine, der man wirklich etwas zuttauen konnte. Nicht nur im Hinblick auf die Zahlen der Mannschaften, Panzer, Geschütze, Flugzeuge usw. schien man die Garantie wenn nicht gar eines sowjetischen Sieges, so doch bestimmt einer starken Belastung für die deutsche Wehrmacht — und damit die Garantie einer langen Atempause für England — in Händen zu haben. Dazu kam noch, daß die Sowjets im Gegensatz zu den Franzosen, die ja den Aderlaß des Weltkrieges noch nicht vergessen hatten und deshalb auf Schonung ihrer Kräfte bedacht waren, nicht die Verteidigung, sondern den Angriff zur Richtschnur ihrer militärischen Ausbildung gemacht hatten. Aber selbst wenn dieser sowjetische Angriff mißlingen sollte, so war damit noch nicht viel verloren, so meinte man in London, denn dann konnten sich ja die Sowjets — und dabei tauchten Erinnerungen an Napoleons Rußland-Feldzug auf — die Weite des Raumes zunutze machen. Erst eine spätere Geschichtsschreibung und vor allem die Veröffentlichung militärischer Akten und Aufzeichnungen werden voll erkennen lassen, warum alle diese sowjetischen und englischen Hoffnungen zusammenbrachen, und zwar in einer unvorstellbar kurzen Zeit. Auch in diesem Feldzug ist, wie in Polen, Norwegen, im Westen und auf dem Balkan, die Initiative auch nicht einen Augenblick der deutschen Führung entwunden worden. Nachträglich haben selbst die Engländer es als schweren Fehler bezeichnet, daß die Sowjets sich immer wieder den Deutschen stellten, statt sich rechtzeitig vom Feinde zu lösen. Es braucht kaum betont zu werden, daß bei einem Gegner, der wie die deutsche Wehrmacht über ausgezeichnete schnelle Truppen verfügt, ein solches Loslösen eine sehr schwierige Operation ist. Die Dinge hätten doch sehr wesentlich anders ausgesehen, als im Weltkrieg. Die Sowjets haben eine solche Operation auch gar nicht versucht. Sie sind sich über das, was sich vorbereitete, nicht einmal im klaren gewesen. Voller Stolz wies man beispielsweise immer wieder darauf hin, daß sich Kiew ausgezeichnet halte, und begriff nicht, daß sich bereits die Zangen um Kiew schlossen. Nicht viel anders war es im mittleren Abschnitt der Front. Auch hier redete man von dem Widerstand Timoschenkos, von seinen Angriffstruppen, die aber weder Budjenny zur Hilfe eilten noch Woroschilow

Die britische Blockade für ganz Europa gebrochen

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin**, 21. Okt. Reichsminister Dr. Funk hat in Rom in einer Rede anläßlich der Verleihung des Ehrendoktors durch die Universität Rom u. a. darauf verwiesen, daß die Niederschlagung der Sowjetunion nicht nur eine militärische Bedeutung hat, sondern daß für den Krieg gegen England auch die wirtschaftlichen Kräfteverschiebungen, die sich aus diesem deutschen Sieg ergeben, von größter Bedeutung sind. Ein wesentlicher Teil der sowjetischen Produktionskraft steht nun bereits zur Verfügung, oder unmittelbar vor dem deutschen Zugriff. Damit erweitern sich die deutschen Versorgungsmöglichkeiten an landwirtschaftlichen und industriellen Rohstoffen in sehr bedeutendem Umfang. Das aber heißt, die englische Blockade ist damit nicht nur für Deutschland gebrochen, sondern auch für Europa. Das kann am wenigsten Herr Churchill verkennen, hat doch gerade er in seinen rückschauenden Betrachtungen über den Weltkrieg es als größten Fehler bezeichnet, daß wir seinerzeit eine Entscheidung bei Verdun suchten, statt gegen die Ukraine vorzustoßen und uns in den Besitz der russischen Hilfsquellen zu setzen, womit wir im Weltkrieg, wie Churchill sagt, die englische Blockade unwirksam gemacht haben würden.

Herr Churchill wird heute an seine damaligen Erkenntnisse — sie finden sich in seinem Buch „Weltkrisis 1916—18" im 1. Band — nur ungern denken, denn alle die Voraussetzungen, die er für einen deutschen Sieg als unerläßlich bezeichnet, sind heute gegeben. Das spürt man auch wohl auf der Insel, wo die Stimmung angesichts der deutschen Siege immer nervöser und gereizter wird, wie die Londoner Korrespondenten ausländischer Blätter bestätigen. Man blickt nicht nur voller Sorgen auf die Moskauer Front, sondern man sieht angstvoll auch auf den Süden, zumal die letzten amtlichen deutschen Berichte darauf verweisen, daß hier die Verfolgung gute Fortschritte macht. Nach der Vernichtung der sowjetischen Divisionen bei Kiew und nördlich des Asowschen Meeres gelang es den sowjetischen Truppen, die entkommen konnten, nicht, sich irgendwo festzusetzen. Wenn wirklich einmal ein solcher Versuch gemacht wurde, wie etwa in Taganrog, wurde der Widerstand schnell gebrochen. Die Entfernungen, die bei dieser Verfolgung zurückgelegt wurden, sind außerordentlich groß. Sie betragen 400 bis 500 Kilometer. Die Zahlen, die deutlich erkennen lassen, welche Räume die Sowjets preisgeben mußten. Die Sowjets scheinen die Absicht zu haben, sich erst im Donezbecken zu stellen. Die deutschen amtlichen Mitteilungen, daß hier wie überall die Operationen sich planmäßig entwickeln und die deutschen Truppen in unaufhaltsamem Vorrücken begriffen sind, beweisen, daß dem Gegner keine Gelegenheit gegeben wird, sich wieder festzusetzen. So sind hier an der Südfront Ergebnisse besonderer Art zu erhoffen.

Im Norden ist das Bild wesentlich anders. Hier zeigt nach den großen Vernichtungsschlachten von Wiasma und Briansk der Feind deutliche Anzeichen einer beginnenden Massenpanik, wie in einem PK.-Bericht, den wir in unserer heutigen Ausgabe veröffentlichen, festgestellt wird. „Man spürt es überall, wie das gewaltige Gefüge der bolschewistischen Wehrmacht unter den vernichtenden deutschen Schlägen nunmehr dem Zusammenbruch entgegentaumelt."

In England bleibt der Nachrichtendienst bemüht, die schlechten Meldungen zu bessern und die bitteren Pillen mit einigen Lügen über angebliche sowjetische Erfolge zu versüßen. Solche Verdrehungskunststücke helfen nicht: die deutschen Erfolge sind unumstößliche Tatsachen und werden systematisch weiter ausgebaut. In der Sowjetunion zeigt sich die Presse sehr begeistert von der Verhängung des Belagerungszustandes über Moskau, weil man so Deserteure und Panikmacher (so etwas gibt es also) wirksamer bekämpfen könne. Wenn weiterhin die sowjetischen Zeitungen und der sowjetische Rundfunk immer wieder „Disziplin" fordern, so kennzeichnet auch das die Lage zur Genüge.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 20. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Generalleutnant Henrici, Kommandeur einer Inf.-Division (mot.), Oberst Kleemann, im Stabe einer Schützenbrigade, Oberst Kreipe, Kommandeur eines Inf.-Regts., Oberleutnant Tennhardt, im Stabe eines Inf.-Regts., Oberleutnant Burche, Kompanieführer in einem Inf.-Regt., Oberfeldwebel Ernst Sander, Zugführer in einem Schützenregiment.

„Das Ziel der europäischen Zusammenarbeit"

Reichsminister Funk Dr. h. c. der Universität Rom

Rom, 20. Okt. In einer feierlichen Sitzung des Senats der Universität Rom wurde Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk am Montag zum Rektor magnificus, de Francisci, im Namen des Königs und Kaisers Emanuel III. in der vollbesetzten Aula die Ehrendoktorwürde der Fakultät für Volkswirtschaft überreicht. An der Feierstunde nahmen zahlreiche Persönlichkeiten der Politik und Wirtschaft teil, darunter der italienische Außenhandelsminister Riccardi und Erziehungsminister Bottai sowie der deutsche Botschafter von Mackensen.

Reichsminister Funk betonte in seinen Dankesworten, daß er in der Ehrung den Ausdruck der Gefühle des italienischen Volkes und der italienischen Regierung für die deutsche Staatsführung und für die deutsche Wirtschaftsführung im besonderen sehe. In längeren Ausführungen behandelte er dann das Thema „Das Ziel der europäischen Zusammenarbeit."

In seiner Rede ging der Reichswirtschaftsminister von der Erneuerung der europäischen Wirtschaft aus. In einem Raum, der in eine große Zahl von Lilliputmärkten aufgespalten sei, entstehe ein ungeheurer wirtschaftlicher Verlust, den es zu überwinden gelte. Das sei nicht durchführbar gewesen, solange die alten Mächte in Europa tonangebend waren. Ein geeintes Europa setze junge Mächte voraus, welche die Kraft zur gerechten Führung besitzen. Italien falle dabei die besondere Rolle zu, in seinem naturgegebenen Lebensraum, dem Mittelmeergebiet, für eine gesunde Neuordnung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu sorgen. Gerade der Mittelmeerraum berge für eine wirtschaftliche Entfaltung noch außerordentlich große Möglichkeiten. Nicht zu unterschätzen sei auch die immense Bedeutung des Mittelmeeres als natürliche Brücke zwischen Europa, Afrika und Vorderasien.

Im Verlauf seiner Rede deckte der Reichswirtschaftsminister die Kriegsziele unserer Gegner auf, die unter dem Vorwand, eine freie Wirtschaft aufzubauen, die Wirtschafts- und Handelsmethoden der autorisierten Staaten zu beseitigen trachten. Ausführlich wies Minister Funk nach, daß in Wirklichkeit das handelspolitische System der liberalistisch-demokratischen Staaten unter Führung Englands und der USA. versagt habe, dagegen die von Deutschland entwickelten wirtschafts- und handelspolitischen Methoden sich als ein guter Rückhalt für Europa erwiesen hätten. Europa strebe danach, wirtschaftlich unabhängiger zu werden, verleugne aber keineswegs den Welthandel.

Im dritten Teil seiner Rede beschäftigte sich der Reichswirtschaftsminister mit der Wirtschaftskraft der Achsenmächte. In deutscher Hand seien nunmehr auch höchst bedeutsame Gebietsteile der Sowjetunion. Auch das bolschewistische Wirtschaftssystem habe versagt. Das Experiment der Stalinschen totalen Staatswirtschaft sei untauglich, schon infolge der Vernichtung des freien Bauerntums. In der bolschewistischen Wirtschaft werde jedem Persönlichkeitswert im wirtschaftlichen Leben die Anerkennung versagt. Das nationalsozialistische Wirtschaftsleben sei dagegen auf persönliche Initiative und selbständiges Unternehmertum abgestellt. Freie Wirtschaftsinitiative unter staatlicher Gesamtlenkung laute die Synthese.

Minister Funk schloß seine Rede, die wiederholt durch stürmische Beifallskundgebungen unterbrochen wurde, mit der Feststellung: „Der General Zeit' hat die Front gewechselt. Je länger der Krieg dauert, desto schwächer wird England, desto stärker aber werden wir."

Churchill verschachert das Empire an USA.

Bereit, alle Stützpunkte von Gibraltar bis Singapore den Vereinigten Staaten zu öffnen

Berlin, 20. Okt. Der Auslandskorrespondent des „Daily Express" schrieb vor einigen Tagen an sein Blatt: „Ich bin heute abend davon unterrichtet worden, daß die britische Regierung einen beinahe sensationellen Plan prüft, den USA. eine angemessene Entschädigung für die bereits geleistete Hilfe zu geben.

Der Plan, der vom Staatsdepartement ausgeht, würde Amerika britische Marine-, Militär- und Luftstützpunkte von Gibraltar bis Singapore öffnen, wenn es sie benötigt, und nicht nur im augenblicklichen Krieg, sondern auch späterhin jederzeit, wenn die USA. in Schwierigkeiten geraten. Staatssekretär Cordell Hull ist klar als der Urheber dieses Vorschlages zu erkennen, der ein formelles Abkommen, das für jede britische Regierung in Zukunft verbindlich ist, zum Ziele hat.

Die Antwort des amerikanischen Volkes auf eine so großzügige Gelte Großbritanniens würde Roosevelts Pläne für eine umfassende amerikanische Verteidigung in Großbritannien außerordentlich fördern.

Die Tatsache, daß man von englischer Seite bereits eine so enge Verschmelzung amerikanischer und englischer Machtpolitik ernstlich zur Diskussion nimmt, zeigt, in welch auswegloser Gasse die englischen Kriegstreiber ihr Land geführt haben. Nur um die nackte Existenz zu retten, glaubt man, daß es genügen würde, Amerika als Machtpotential nach Europa zu holen. In Erkenntnis der Ohnmacht der britischen Insel gegenüber dem sich konsolidierenden Europa wirft man sich Amerika nicht nur im gegenwärtigen Kriege in die Arme, sondern wünscht die britisch-amerikanische Allianz für alle Zukunft zu einer gegen Europa gerichteten konstanten Bedrohung zu machen.

Mag sich England unter den vernichtenden Schlägen der deutschen Wehrmacht auch noch so drehen und winden, alle seine Spekulationen werden den Gang der Ereignisse nicht aufhalten können. Aber eines ist sicher, am Ende dieses Krieges wird England auf jeden Fall der Verlierer sein.

Die Vergewaltigung Irans

Ankara, 20. Okt. Meldungen aus Iran widersprechen immer mehr den beschönenden britischen Phrasen über die Achtung und Erhaltung der „Unabhängigkeit" des von England deutelüstern überfallenen Iran. Nunmehr haben die britischen Militärbehörden auch die Leitung der iranischen Eisenbahnen offiziell übernommen. Alle iranischen Eisenbahnbeamten und Arbeiter stehen damit unter britischem Militärbefehl. Die iranischen Bahnhöfe werden jetzt von britischen Bomben verwüstet.

entlasten konnten, sondern um die sich der Ring schloß, der nicht mehr zu lockern war. Die sowjetischen Führer haben sich weder Masse noch Raum nutzbar zu machen verstanden. Sie konnten nicht operieren, sondern erschöpften sich in blindwütigem Vorttreiben geballter Divisionen und hielten „fest in Stellungen aus, die längst durchbrochen oder überflügelt waren.

Auf deutscher Seite weiteiferte alles, die genialen Pläne der Führung in die Tat umzusetzen. Führung und Truppe zeigten sich gleich gewandt in Durchbruch und Umfassung. Die Breschen, die in die feindliche Front geschlagen wurden, blieben keinen Augenblick unbenutzt. Die Panzerverbände donnerten durch diese Breschen hindurch weit in das Mutterland hinein, schwenkten dann von der ursprünglichen Angriffsrichtung ab und schlossen so mit der Front zur Heimat kämpfend den Ring. Die Infanterie-Divisionen, die unerhörte Leistungen vollbrachten, verstärkten diesen Ring. In keinem Augenblick verlor die Truppe oder die Führung die Nerven, wenn etwa gegen den noch schwachen Ring die bolschewistischen Massen anprallten. Ebenso bewundernswert wie er den Angriff vortrug, so hielt der deutsche Soldat auch in der Verteidigung stand. Das alles klingt so einfach: Durchbruch, Umzingelung, Vernichtung im Kessel; welch ungeheure Leistungen es in Planung und Ausführung bedarf, das ist in wenigen Worten nicht zu schildern. Und dabei war es doch stets so, daß ehe noch die Vernichtungsschlacht ganz ausgekämpft war, schon die neuen Operationen wieder eingeleitet wurden. An den Kesseln vorbei stießen die deutschen Truppen weiter vor. Sie ließen dem Gegner keinen Augenblick Ruhe. Wohl noch nie ist die Verfolgung bis zum letzten Atemzug von Mann und Roß so konsequent durchgeführt worden wie in diesen vier Monaten in den östlichen Gefilden. Selbst die Engländer mußten erkennen, daß jetzt für die Sowjets gar kein Raum zum Operieren mehr blieb, nachdem das sowjetische „Ruhrgebiet", das Donesbecken, von den Deutschen genau so bedroht war wie die Rüstungszentren von Moskau und Leningrad, denn ohne Ausrüstung kann ein modernes Heer nun einmal nicht kämpfen, am wenigsten gegen die deutsche Wehrmacht — nebenbei bemerkt, eine Erfahrung, die auch die Engländer haben machen müssen.

Auch im Ausland hat man sich natürlich eingehend mit der Frage befaßt, wieso möglich war, daß die deutsche Wehrmacht die gewaltige Kriegsmaschine der Sowjets in so kurzer Zeit zerschlug. Man hat nach dem „Geheimnis" des deutschen Sieges gesucht und hat es in der turmhohen Überlegenheit der deutschen Führung und den gewaltigen Leistungen des deutschen Soldaten gefunden. Man hat auf die geniale deutsche Führung verwiesen, hat unterstrichen, daß Deutschland allein den richtigen Gebrauch von der Panzerwaffe machte, und man hat weiterhin auch — wie es unlängst in einer dänischen Erörterung geschah — darauf verwiesen, daß in diesem Kriege, in dem so viel von den Eigenschaften und Fähigkeiten des einzelnen gemeinen Soldaten abhängt, gerade Deutschland den Vorteil hat, weil seine Schulausbildung und Soldatenausbildung so hoch stehen, daß ein sehr großer Teil der gemeinen Soldaten an und für sich als Offizier brauchbar ist. Er versagt nicht, wenn etwa der Führer fällt, sondern weiß sich auch dann noch dank seiner vorzüglichen Ausbildung zu helfen.

Die deutsche Wehrmacht hat in diesen vier Monaten das Weltbild gewandelt. Die größte Militärmacht der Welt, die Sowjetunion, ist entscheidend geschlagen. Die bolschewistische Gefahr für Europa ist beseitigt. Der Druck, der auf vielen Ländern lag, vor allem auf dem Balkan, ist aufgehoben. Aber auch im Fernen Osten überlegt man sich, welche Folgerungen aus der Niederlage der Sowjets zu ziehen sind. In England aber muß man feststellen, daß der letzte Feklanddegen Großbritanniens zerbrach, daß England allein steht und daß Deutschland durch den „kapitalen Fehler" Hitlers vom 22. Juni neue Kraft zuwuchs und daß England und die USA. zusammen nicht die Produktions- und der Wehrkraft Deutschlands gewachsen sind.

Roosevelts Gangstertrick im Falle „Greer"

Was der USA.-Präsident dem Kongreß und seinem Volke verschwieg

Berlin, 20. Okt. Am 4. September d. J. hatte bekanntlich innerhalb des deutschen Blockadegebiets der USA.-Zerstörer „Greer" ein deutsches U-Boot mit Wasserbomben angegriffen und laufend verfolgt. Ort, Zeit und Hergang des Zwischenfalles waren in einer amtlichen deutschen Verlautbarung genauestens festgehalten worden, so daß sich die Absicht Roosevelts, einen deutschen Angriffsakt und damit einen „Zwischenfall" zu konstruieren, mit aller Eindeutigkeit ergab. Mit bewußter Umdrehung des wahren Sachverhalts hatte Roosevelt durch eine Erklärung seines Marine- und Kriegsdepartements den neutralitätswidrigen Angriff des USA.-Kriegsschiffes in eine reine Abwehrmaßnahme umzufälschen versucht und die dreiste Behauptung aufgestellt, daß der erste Angriff bei diesem Zusammentreffen von dem U-Boot ausgegangen sei.

Herr Roosevelt glaubte, durch diesen Gangstertrick dem USA.-Volk den so lange erhofften Zwischenfall vortäuschen zu können. Er begründete mit diesem Vorfall den in Wahrheit schon Wochen zuvor an die USA.-Streitkräfte ergangenen Befehl, wo und wann immer als erste auf deutsche Kriegsschiffe zu schießen. Angesichts dieses ernsten Schrittes des Präsidenten und seiner beständigen Bemühungen, durch die Strategie der Zwischenfälle unter Ausschaltung des Kongresses das USA.-Volk in den Krieg zu treiben, lag die Vermutung einer Inszenierung des „Greer"-Zwischenfalles durch Roosevelt selbst so nahe, daß verantwortliche Männer in den Vereinigten Staaten sich veranlaßt sahen, von der Regierung alle verfügbaren Unterlagen für den Beweis ihrer Behauptungen zu fordern.

In einem entsprechenden Antrag im Senat verlangte Senator Nye vom Marineausschuß die Einleitung einer Kongreßunterlichung. Mannschaft und Offiziere der „Greer" sollten verhört und das Schiffstagebuch geprüft werden. Sämtliche Befehle, die von seiten der Marineleitung der „Greer" und anderen zwischen Island und USA.-Häfen fahrenden Schiffen erteilt worden waren, sollten dem Untersuchungsausschuß vorgelegt und dem Senat sollte darüber Bericht erstattet werden. Senator Bennett Clark forderte vom Marineminister die Vorlage des Schiffstagebuches zwei Tage vor und zwei Tage nach dem Zwischenfall. Angesichts dieser peinlichen Lage hat Roosevelt seinen gesamten Agitationsapparat und seine jüdisch verfilzte Clique mobilisiert, um gegen die Durchführung einer sachlichen Untersuchung Sturm zu laufen. In dem gleichen Maße aber, in dem Roosevelt mit typisch jüdischer Rabulistik sich bemühte, eine einwandfreie Feststellung der Tatsachen zu sabotieren, wuchsen in den Vereinigten Staaten die Zweifel an der Zuverlässigkeit der vom Präsidenten verbreiteten Darstellung.

Schließlich veröffentlichte der Vorsitzende des Marineausschusses des Senats, Senator Walsh, einen Bericht des Marineministeriums, aus dem trotz des krampfhaften Bemühens, den klaren Tatbestand durch Umschreibungen weiter zu vertuschen, nicht mehr und nicht weniger hervorgeht, als daß es sich bei den Verleumdungen Roosevelts um ein lügnerisches Manöver des Präsidenten handelt, um an Hand eines von ihm selbst konstruierten Zwischenfalles den Schießbefehl an die USA.-Marine in den Augen der Welt als eine notwendige Abwehrmaßnahme erscheinen zu lassen.

Aus dem Bericht ergibt sich nicht nur, daß ein englisches Flugzeug der „Greer" den Standort des deutschen U-Bootes gemeldet hat; vielmehr gibt das Marineministerium offen zu, daß der USA.-Zerstörer und das britische Flugzeug gemeinsam operiert haben und das U-Boot erst, nachdem es selbst mit Wasserbomben angegriffen und längere Zeit durch den Zerstörer verfolgt wurde, sich mit Torpedos verteidigt hat. Selbst wenn nun — wie der amerikanische Bericht behauptet — die erste Wasserbombe von dem britischen Flugzeug geworfen sein sollte, was das U-Boot ja nicht feststellen konnte, so ändert dies nichts an der Beurteilung des Falles, da in dem gemeinsamen Operieren eines amerikanischen Zerstörers mit einem britischen Flugzeug eine klare Angriffshandlung gesehen werden muß. Herr Roosevelt und sein Marineminister hatten bei allen bisherigen Erklärungen diese Tatsache bewußt verschwiegen, die auf Drängen der Opposition nun nicht länger unterdrückt werden konnte. Und noch eine weitere Tatsache hat Roosevelt der nach Klärung des Tatbestandes verlangenden Öffentlichkeit vorenthalten: Der Chef des Admiralstabes, Stark, sah sich auf Anfragen gezwungen, einzugestehen, daß zu der Zeit, als die „Greer" ihren zweiten Angriff auf das deutsche U-Boot ausführte, sich ein britischer Zerstörer etwa fünf Meilen ab in Sicht befand.

Klarer vermochte der großangelegte Betrug Roosevelts am Kongreß und am USA.-Volk nicht entlarvt zu werden. Seit langem ist bekannt, daß Roosevelt und sein jüdischer Anhang vor keinem Mittel zurückschrecken, wenn es gilt, dem Kriege nachzulaufen und das USA.-Volk in eine Kriegspsychose zu heben, die dem gegenwärtigen Präsidenten der USA. die hemmungslose Durchführung seiner Kriegspolitik ermöglichen soll. Wieder einmal ist bewiesen, daß Roosevelt mit Lügen und Fälschungen sein Volk einen weiteren Schritt auf den Weg in den Krieg zu schieben versucht und die Verleumdungen um den „Greer"-Zwischenfall immer neu aufgewärmt hat, um den Kongreß und das Volk der Vereinigten Staaten für die von ihm geforderte Abänderung des Neutralitätsgesetzes reif zu machen.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 21. Okt. (Funkmeldung.) Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika brachen an der Tobruk-Front feindliche Angriffsversuche an der sofortigen Reaktion unserer Truppen zusammen. Deutsche Jäger schossen ein britisches Flugzeug ab.

Der Gegner unternahm Luftangriffe auf Bengasi und Tripolis. Leichte Schäden.

Ein anderer Luftangriff erfolgte auf Acireale (Catania). Einige Häuser wurden getroffen; unter der Zivilbevölkerung gab es einen Toten und fünf Verwundete.

Zwei unserer im mittleren Mittelmeer kreuzenden Torpedoboote sind — wahrscheinlich durch Auflaufen auf Minen — gesunken. Fast die Besatzung der Belagungen wurde gerettet.

In Ostafrika an den verschiedenen Fronten des Abschnittes von Gondar Erkundungstätigkeit unserer Abteilungen, die mehrere Gefechte zu bestehen hatten. Der Gegner wurde überall mit Verlusten zurückgewiesen. Es wurden Waffen und Munition erbeutet.

Im Verlauf von Luftangriffen auf Gondar und Lalaa wurden zwei feindliche Flugzeuge von unserer Bodenabwehr abgeschossen.

de Valera mahnt zur Wachsamkeit

Berlin, 20. Okt. Der Staatspräsident von Eire, de Valera, sprach am Sonntag in Wexford und erklärte, das irische Volk müsse sich ganz klar darüber sein, welche Gefahr es bedrohe. Alle vernünftigen Menschen, so sagte de Valera, müßten erkennen, daß es durchaus möglich sei, daß Irland in den Konflikt hineingezogen werde und jeder verzweifelt für das kämpfen müsse, was ihm lieb sei. Es sei vollständig falsch, in Selbstzufriedenheit dahinzuleben.

Der wankende Gigant

Atemberaubende Verfolgungskämpfe im Osten

DNB. . . . 20. Okt. (PK.) Seit der Kesselschlacht von Wjasma hat das Bild des Feldzuges im Osten sich sehr schnell und durchgreifend geändert. Das deutsche Heer ist nach der in geradezu klassischer Vollendung durchgeführten Einkesselung der ihm gegenüberstehenden feindlichen Heeresgruppe auf breiter Front in siegreichem Vordringen, während der Feind jetzt deutliche Anzeichen einer beginnenden Massenpanik zeigt. Man spürt es überall, wie das gewaltige Gefüge der bolschewistischen Wehrmacht unter den vernichtenden deutschen Schlägen nunmehr dem Zusammenbruch entgegentaumelt.

Freilich weiß der bolschewistische Soldat nicht, wie verzweifelt sich die Lage für den Sowjetstaat während der letzten Tage im großen entwickelt hat. Die Erfolge der deutschen Armeen an der gesamten Angriffsfront werden ihm verheimlicht. Aber es gibt auch für diese an schweigendes Dulden gewöhnten Menschen des Ostens eine Grenze des Erträglichen. Seit Wochen schon werden von den Kommissaren Angriffswellen ins Feuer getrieben, von denen nur die ersten mit Gewehren ausgerüstet sind, während die dritten und vierten Wellen ausdrücklich darauf angewiesen sind, die Waffen der vor ihnen Gefallenen im Vorstürmen an sich zu nehmen. Ganze Erlsatztransporte werden bei ihrem Eintreffen nachts auf die Schlachtfelder geführt, damit sie sich bei den massenhaft herumliegenden Toten mit Waffen und Ausrüstung versehen. Daß diese grauenhaften Eindrücke selbst auf die abgestumpften Seelen bolschewistisch erzogener Menschen auf die Dauer nicht ohne Einfluß bleiben können, ist nur zu erklärlich.

Es hat jetzt, wie zahlreiche Gefangene berichtet haben, im Kessel von Wjasma zum ersten Male Szenen einer blutigen Massenpanik größten Ausmaßes gegeben. Die verzweifelten bolschewistischen Soldaten haben sich auf die Kommissare gestürzt und sie über den Haufen geschossen. Viele Offiziere haben ihre Truppen verlassen und, da es nirgends mehr ein Entkommen gab, in zahlreichen Fällen Selbstmord verübt. Zum ersten Male sind dann aus dem brodelnden Chaos dieser Vernichtungsschlacht größere Abteilungen führerloser Soldaten mit ihren Geschützen und Maschinengewehren gefangengenommen worden. Während bisher fast immer die letzte Entscheidung im zeitraubenden Nahkampf Mann gegen Mann herbeigeführt werden mußte, ist die Vereinigung des Wjasma-Kessels dank der moralischen Zermürbung des Feindes bedeutend rascher von statten gegangen als beispielsweise noch die Aushebung des Smolensker Kessels.

Überall stoßen unsere Panzer in die zurückflutenden Feindmassen hinein, schlagen sie zusammen und hindern sie, sich erneut festzusetzen. Eine auf Kalinin vorgehende deutsche Panzerdivision stieß auf ihrer Vormarschstraße auf starke im Rückmarsch befindliche motorisierte Feindteile und richtete derartige Verheerungen unter ihnen an, daß die Straße wegen der Fülle zusammengeschossener Fahrzeuge zunächst völlig unbenutzbar war. Unsere Infanterie überrifft sich in diesen Tagen selbst an ungeahnten Marsch- und Kampfleistungen. Noch immer trägt sie die Hauptlast des Kampfes und der Opfer, aber sie weicht dem Feinde nicht mehr von den Fersen. Die höheren Stäbe haben Mühe, ihre Stabsquartiere immer so weit nach vorn zu verlegen, daß bei dem stürmischen Vordringen der Truppen Aussicht besteht, wenigstens einen Tag lang von einem festen Standort aus führen zu können.

Trotz der ungeheuren Entfernungen, die mit den Nachrichtenmitteln und vor allem mit der Nachschuborganisation zu überbrücken sind, klappt aber alles wie am Schnürchen. Tag und Nacht hämmert unsere Luftwaffe auf die Rückzugslinien und Versorgungszentren des Feindes. Der ganze gewaltige Apparat der deutschen Wehrmacht ist auf rücksichtslose Verfolgung des geschlagenen Feindes eingestellt. Jeder Soldat, vom Armeeführer bis zum unbekannten Kolonnenfahrer, gibt sein Letztes her, um den greifbar vor uns liegenden Sieg zu vollenden.

Es ist unvorstellbar, welche Kraftanstrengungen und welches Maß an Opfermut gerade diese atemberaubende Phase des Ostfeldzuges von den Soldaten aller Waffengattungen verlangt. Nie aber ist die Stimmung des deutschen Heeres so hochgemut und siegesficher gewesen wie in diesen Tagen, da wir unter dem Toben einer ungeheuren Schlacht das gewaltigste Angriffsheer unserer Zeit zusammenbrechen sehen. Sie sehen nicht schön aus, diese deutschen Infanteristen, die sich nun durch den Dreck bis vor Moskau durchgekämpft haben, aber wer sie jetzt erlebt, wenn sie mit hellen, kampfentschlossenen Augen angreifen und abends am Feuer ihre frohen Soldatenlieder singen, wird zeitlebens stolz sein, in dieser gewaltigen Zeit als deutscher Soldat in ihren Reihen gestanden zu haben.

Kriegsberichter Dr. Fritz Meske.

Überlegenheit der deutschen Sturmgeschütze

Überragende Erfolge einer Sturmgeschütz-Abteilung

Berlin, 20. Okt. Die deutschen Sturmgeschütze haben bei den Kämpfen an der Ostfront in zahllosen, vielseitigen Einsätzen ihre eindeutige Überlegenheit über die sowjetischen Abwehrwaffen bewiesen. Einen Eindruck von den erfolgreichen Kämpfen und Einsätzen einer deutschen Sturmgeschützabteilung, die in der Zeit zwischen dem 22. 6. und dem 18. 9. in einem Kampfabschnitt an der Ostfront eingesetzt war, in dem besonders heftig gekämpft wurde, gibt nachstehende Aufstellung der erzielten Erfolge. In dieser Zeit hatten die Sturmgeschütze der Infanterie und den Pionieren bei der Niederkämpfung sowjetischen Widerstandes in Bunkern und Feldstellungen. Allein 63 sowjetische Bunker, darunter 8 modernster Bauart, wurden durch die Granaten der Sturmgeschütze außer Gefecht gesetzt. Im Kampf mit sowjetischen Panzerkampfwagen vernichteten die Sturmgeschütze insgesamt 78 Sowjetpanzer. Davon waren 6 Panzerkampfwagen schwerster Bauart. Die bolschewistische Artillerie hatte durch die Angriffe der deutschen Sturmgeschütze schwerste Verluste. Insgesamt vernichteten oder erbeuteten die Sturmgeschütze dieser einen Abteilung 280 Sowjetgeschütze. Es spricht für den Schneid der deutschen Sturmartilleristen und für die Überlegenheit dieser deutschen Waffe, daß unter den 280 Geschützen allein 35 Geschütze waren, die an Feuerkraft den Sturmgeschützen überlegen waren. Außerdem sind in den 280 Sowjetgeschützen 102 Panzer-Abwehrkanonen der Sowjets enthalten und 12 Flakgeschütze. 234 leichte und schwere Maschinengewehre verloren die Bolschewisten an die Sturmgeschützabteilung. Außerdem erbeuteten die Artilleristen dieser Abteilung zahlreiche sowjetische Zugmaschinen und Lastkraftwagen. Insgesamt wurden erbeutet oder vernichtet 42 Zugmaschinen und 336 Lastkraftwagen und drei mit Kriegsmaterialgerät aller Art vollbeladene Güterzüge der Bolschewisten. Außer diesen Verlusten an Material fügten die Sturmgeschütze dieser Abteilung den Sowjets weitere schwere Verluste an Menschen zu. Die Abteilung machte im Verlauf der Kämpfe rund 6000 Gefangene. Die Zahl der gefallenen Sowjetsoldaten überstieg 16 000.

Einheit zwischen Japans Außen- und Wehrpolitik

Rundfunkansprache des Außenministers Togo

Tokio, 20. Okt. „Die Ehre des Reiches des Tenno muß unter allen Umständen verteidigt werden", so erklärte am Montag in einer Rundfunkansprache Außenminister Togo. Das endgültige Ziel liege in der Aufrechterhaltung und Förderung des Weltfriedens, so sagte Togo weiter, was aber die Existenz Japans und seiner Ehre angehe, so müßten die Japaner äußerst entschlossen ihr Land bis zum Tode verteidigen und ihre historische Mission erfüllen. Japans Diplomatie müsse deshalb in einer Einheit zwischen Außen- und Wehrpolitik geführt werden und zum internationalen Frieden beitragen. Aufgebaut auf Gerechtigkeit und Rechtspolitik werde die japanische Außenpolitik die freie Entwicklung Japans durchsetzen. Wenn Japan die gegenwärtigen Prüfungen bestehe, werde seine Zukunft ewig sein.

Rundfunkansprache Admirals Schimada

Tokio, 20. Okt. Der neue Marineminister Admiral Schimada erklärte in einer kurzen Rundfunkansprache an die Nation, daß die japanische Flotte bereit ist, nicht nur den China-Zwischenfall zu regeln, sondern auch jeder Veränderung in der Lage, vor die sich Japan gestellt sieht, Rechnung zu tragen. „Ich will mein Bestes tun, meine Pflicht zu erfüllen."

USA. führen Zensur der japanischen Post ein

Berlin, 20. Okt. Wie Radio London in seiner Abendsendung mitteilt, werden die Vereinigten Staaten ab morgen die japanische Post zensieren. Ausnahmen werden nur gemacht für Post nach Mandschukuo und nach China.

Australien wünscht Frieden im Pazifik

Ministerpräsident Curtin bremst

Berlin, 20. Okt. Im Anschluß an die Sitzung des australischen Verteidigungsrates gab der australische Ministerpräsident Curtin eine Erklärung ab, deren Ton wesentlich von jenem des britischen Oberbefehlshabers, Sir Robert Brooke-Popham, abweicht.

Während dieser kürzlich bei seiner Ankunft in Melbourne betonte, daß „England zum Krieg bereit sei", erklärt jetzt Curtin, daß „Australien den Frieden im pazifischen Raum wünsche und sich weder an einer Einkreisungspolitik beteiligen noch sich einer aggressiven Handlungsweise schuldig machen wolle, die zu einem Friedensbruch führen würden."

Wenn auch kein Zweifel darüber bestehen kann, daß Australien im Ernstfalle sich der britischen Politik anschließen wird und muß, so ist die bremsende Absicht Curtins gegenüber der englischen Panikmache im Pazifik doch unverkennbar. Denn die australische Öffentlichkeit ist sich darüber klar geworden, daß die Beteiligung am Kampf um Griechenland und Kreta für Australien keine Existenzfrage war, daß aber wohl ein Konflikt mit Pazifik seinen Lebensnerv treffen muß.

Australien hat daher guten Grund, den Ausbruch eines Konfliktes, zu dem England in diesem Raum provoziert, zu fürchten.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Treue und Liebe zur Front

Aufruf des Reichsmarschalls zur Buchwoche

„Unter Führung Adolf Hitlers hat die deutsche Wehrmacht in heldenmütigem, hartem Ringen die größten Siege der Weltgeschichte erfochten. Tief und unauslöschlich ist der Dank, den die Heimat ihren tapferen Soldaten schuldet.

Die Büchersammlung der NSDAP. gibt jedem einzelnen Volksgenossen willkommene Gelegenheit, dankbar-bewegten Herzens seine Treue und Liebe zur Front zu bekunden.

Versorgt den Soldaten mit dem Buch, das ihn als Weggefährten und Kameraden begleitet und mit der Heimat und dem unvergänglichen Kulturgut verbindet!

gez.: Göring,
Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches."

*

Vorschläge zur Wahl eines guten Buches

Der Kreisschriftumsbeauftragte der NSDAP. bringt folgende Vorschläge zur Bereitstellung eines Buches für unsere Soldaten (siehe „W. T." vom 16. und 18./19. Oktober 1941):

Die großen deutschen Erzähler: Arnim: „Der tolle Invalide", Keller: „Die Leute von Seldwyla", Meyer: „Jürg Jenatsch", Raabe: „Das Odfeld", Riehl: „Kulturgeschichtliche Novellen", Stifter: „Erzählungen", Kluge: „Die Zaubergeige", Kolbenheyer: „Paracelsus" und „Meister Joachim Pauusewang", Schäfer: „Knuthoten", Scholz: „Die Pflicht", Strauß: „Lebenstang", Geschichtliche Erzählungen: Blunck: „Die große Fahrt", Brehm: „Epis und Esse", Engelsser: „Der Ursächer", Gottes Gnaden", Länz: „Der Wehrwolf", Luserke: „Hasko", Rosegger: „Peter Mayr, der Wirt an der Mahr", Stickelberger: „Der Reiter auf dem fahlen Pferd", Wichert: „Heinrich von Plauen". Politische Romane: Bodenreuth: „Alle Wasser Böhmens fließen nach Deutschland", Bremen: „Der deutsche Berg im Osten", Grimm: „Südafrikanische Novellen" und „Volk ohne Raum", Koll: „Die unsichtbare Fahne", Otrahy: „Hamburg bleibt rot, das Ende einer Parole", Steguweit: „Der Jüngling im Feuerofen", Zillich: „Zwischen Grenzen und Zeiten", Zöberlein: „Der Befehl des Gewissens", Spieker: „Die zweite Generation", Kämpfer: „Das harte Brot". Die Listen enthalten Vorschläge zur Wahl eines guten Buches. Wenn nun ein Buch, das in den Listen genannt ist, beim Buchhändler nicht vorliegt, kann man sich auch ein anderes Buch geben lassen. Der Buchhändler wird schon richtig raten. Aber auch auf andere Weise kann man spenden. Die Kreisleitung hat für diejenigen Volksgenossen, denen die eigene Wahl schwer fällt, Wertspendescheine zu 1, 2 und 5 RM herstellen lassen, von denen wir einen im Bilde zeigen. Sie werden nicht nur bei den Politischen Leitern sondern auch bei den Buchhändlern zu haben sein. Für das durch diese Wertscheine gespendete Geld werden bei den hiesigen Buchhändlern Bücher für die Sammlung eingekauft und zu Büchereien zusammengestellt.

Damit ist allen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben, sich an der Buchspende zu beteiligen und so mitzuhelfen, unseren Soldaten Büchereien zu beschaffen.

Kampf der „Schlange"

Regelung des Tabakwarenverkaufs in der Gauhauptstadt

Es ist kein schöner Anblick, wenn man Käuferschlangen vor den Zigarrenläden sieht. Hier wird eine Verkaufsregelung unumgänglich sein, damit die Verteilung gerecht erfolgt und den „Hamstern" das Handwerk gelegt wird. Wie verlautet, soll ja eine Kontrollkarte eingeführt werden. Bis dies so weit ist, erfolgt in Frankfurt ab gestern ein geregelter Verkauf in der Form, daß Tabakwaren nur noch auf Nährmittelkarte abgegeben werden, womit keineswegs zum Ausdruck gebracht werden soll, daß Tabak als Nährmittel zu werten ist. Aber die Nährmittelkarte bietet geeignete Möglichkeiten, Kontrollvermerke anzubringen. Die Verkäufer beurkunden nämlich die Abgabe von Tabakwaren durch Eintragung des Datums auf der Rückseite der abgelaufenen Nährmittelkarte 28. Männliche Personen über 18 und weibliche über 21 Jahren werden beliefert, wobei die letzteren nur zweimal wöchentlich Zigaretten erhalten. Hoffentlich wird sich auch bald in Wiesbaden eine ähnliche Regelung treffen lassen, damit auch dieses Verteilungsproblem zur Zufriedenheit aller gelöst wird. p.

— **Wir gedenken am 21. Oktober:** des 1770 in Edo (Tokyo) geborenen japanischen Malers und Holzschnittmeisters Katushika Hokusai, dessen Doppelblatt „Die Woge" aus den „36 Ansichten des Fuji-san" (1829) wohl das in Europa bekannteste Werk japanischer Kunst geworden ist, gestorben 1849. — 1904 wurde in Kassel der Vetter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP., Walter Groß, geboren. — 1918 veranlaßte das deutsche Kriegskabinett die Einstellung des deutschen U-Boot-Krieges gegen Handelsschiffe. — 1937 wurde die Weihestätte von Palewalk eröffnet. — 1938 marschierten die Japaner in Kanton ein. — 1939 stiftete Großadmiral Dr. h. c. Raeder das U-Boot-Kriegsabzeichen. — Am gleichen Tage wurde das deutsch-italienische Abkommen über die Rückwanderung der Deutschen aus Südtirol abgeschlossen.

— **Unfälle.** In einem Vorgarten der Hindenburgallee zog sich eine Frau durch Fall einen Knöchelbruch zu. — Beim Spiel in den Bahnhofsanlagen fiel ein etwa fünf Jahre altes Mädchen so erheblich, daß es stark blutende Gesichts- und Handverletzungen davontrug. Im Krankenhaus fanden die beiden Verletzten Aufnahme.

— **Das „W. T." gratuliert.** Die Eheleute Karl Stock und Frau Mina, geborene Walter, Dotzheimer Straße 18, feiern am 21. Oktober das Fest der silbernen Hochzeit. — Herr Wilhelm Leber, Dorfstraße 31, wird am Mittwoch 70 Jahre alt. Er ist noch heute berufstätig.

Der Pfeil der Denunziantin

Er prallte auf sie zurück

Pfeile aus dem Hinterhalt verschießen und sich dann mit Biedermannsmiene so stellen, als ob man es nicht gewesen sei, das ist das Handwerk jener Kreaturen, welche sich hinsetzen, Briefe an eine bestimmte einflußreiche Stelle schreiben und ankratzt sich zu eine Handwerk jener Kreaturen, welche sich hinsetzen, Briefe an ihren Machwerken zu bekennen, entweder dort, wo ihr Name hingehörte, ein großes Loch lassen oder den Namen eines anderen unterschreiben, vielleicht aber auch mit „Ein guter Freund", „Ein wohlmeinender Ratgeber", „Einer, der nicht genannt sein will", die Sache auf sich beruhen lassen wollen. Diese infame Handlungsweise einer aus Flörsheim stammenden, in einem Rüsselsheimer Werk beschäftigten Frau war dieser Tage Gegenstand einer Verhandlung vor dem Amtsgericht Groß-Gerau. Sie hatte unter falschem Namen in einem Brief an die Betriebsführung einem verheirateten Erzählkameraden, der Vater von fünf Kindern ist, ehewidrige Beziehungen zu einem weiblichen Gefolgschaftsmitglied vorgeworfen. Man kann sich die Wirkung eines solchen Briefes vorstellen. Nachdem die Schreiberin durch Schriftproben ermittelt worden war, ergab die Untersuchung die Haltlosigkeit ihrer Verleumdungen. Wegen Beleidigung und Urkundenfälschung erhielt sie sechs Monate Gefängnis.

Das interessiert die Landwirtschaft:

100 Jahre Dreschmaschine

Es sind jetzt genau 100 Jahre her, daß die erste Dreschmaschine nach Deutschland kam. Sie fand bei den landwirtschaftlichen Arbeitern keine große Gegenliebe. In England war ihre Einführung sogar Anlaß zu einem blutig niedergeschlagenen Aufstand. Nur langsam hat sie an Boden gewonnen. Doch möchte man sie heute nicht mehr missen. Zu Großvaters Zeiten wurde meist noch von Hand gedroschen. Wenn die Arbeiten auf dem Felde beendet waren und der Winter kam, dann erklang von der Tenne der Scheuer der Zwei-, Drei- oder Viertakt der Dreschflegel, unter deren Schlägen die Körner aus den Ähren sprangen. Auch heute noch dreschen in manchen Dörfern die Kleinbauern von Hand. Ein Fortschritt war schon die von Hand getriebene Reinigungsmaschine, in der durch ein Gebläse die Körner von der Spreu gereinigt wurden. Ein weiterer Fortschritt war die Göpeldreschmaschine, bei der durch Zugtiere ein Göpelwerk in Betrieb gesetzt wurde, das die ersten Dreschmaschinen antrieb. Dann kam die Dampfmaschine, die heute durch elektrischen Antrieb ersetzt ist.

Lederprämie für den Bauern

Damit die Bauern ihre Schweine von einem geübten Hausschlächter schlachten und enthäuten lassen, ist ihnen eine Lederprämie eingeräumt worden. Die Schweinehaut ist eine im Kriege besonders wichtige Lederquelle. Aus den Hausschlachtungen ist bisher nur ein kleiner Teil der Häute der Ledergewinnung zugeführt worden. Für eine Schweinehaut erhalten die Bauern neben dem Preis für die Haut noch eine bestimmte Menge Leder oder Schuhe. Die Prämie wird dazu beitragen, daß die Bauern mehr als bisher auf eine ordnungsgemäße Enthäutung achten, damit auch aus den Hausschlachtungen mehr Leder anfällt.

Die Filmarbeit des Reichsnährstandes

Der Reichsnährstand verfügt über eine besonders gut durchorganisierte Filmarbeit. Rund 150 Reichsnährstandsfilme sind in seinem Auftrage gedreht worden und werden über die Deutsche Landwerbung GmbH. verliehen. Dazu kommen noch Kopien von Kulturfilmen, die der Reichsnährstand erworben hat. Die meisten dieser Filme dienen der Aufklärung über neue Arbeitsmethoden und der Schulung des Nachwuchses, oder sie zeigen dem Bauern die Weiterverarbeitung seiner Erzeugnisse in der Stadt.

— **Achtet auf die Kriegsgefangenen!** Bei der großen Zahl von Kriegsgefangenen, die teilweise als Hilfskräfte bei Arbeiten eingesetzt sind, bleibt es nicht aus, daß der eine oder andere versucht, den Weg in die Freiheit zu finden. Aufgabe der Bevölkerung ist es, alle Wahrnehmungen über Kriegsgefangene, die eine Flucht aus einem Gefangenenlager vermuten lassen, sofort der nächsten Polizei- oder Wehrmachtdienststelle mitzuteilen.

— **Sternschau vom 21. bis 31. Oktober.** Der bis anderthalb Stunden abends nach Sonnenuntergang im SW leuchtende hellste Stern ist Wandelstern Venus als Abendstern im Sternbild Schlangenträger in 130 Millionen Kilometer Abstand. Der zu dieser Zeit im O in die Höhe kommende helle rote Stern ist Planet Mars im Sternbild Fische, 67 Millionen Kilometer von uns ab. Der zwei Stunden später im ONO aufgehende sehr helle gelbe Stern ist Riesenwandelstern Jupiter im Sternbild Stier in 655 Millionen Kilometer Entfernung.

Wiesbaden-Dotzheim

„Triumph der Heiterkeit" verhieß die Ankündigung eines großen bunten Abends durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", der am Samstag im vollbesetzten Saale des „Turnerheims" gestartet wurde. Veranstaltungen, die Sorgenbrecher im wahrsten Sinne des Wortes sind und für einige Stunden Freude und Fröhlichkeit schaffen, sind bei den Dotzheimer Volksgenossen immer beliebt und so hatte auch dieser Abend seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Man kam aus dem Lachen, Staunen und Bewundern nicht mehr heraus. Ernst Rudi Zimmer fand bald den richtigen stimmungsvollen Kontakt mit den Besuchern. Über seine Vorträge wurde herzlich gelacht. In bester Erinnerung ist uns Lilly Sedina, und sie begeisterte auch an diesem Abend mit ihrer heiteren Kunst alle Zuhörer. Ihre effektvollen Schlagerlieder, untermalt mit reizender Mimik, riefen stürmische Heiterkeit hervor. Das Tanzduo der Balletschule Maroschek mit

Unsere Modemitarbeiterin berichtet:

Modenneuheiten aus Pelzresten

Zu den beständigen Feststellungen — im Frieden wie im Kriege — zählt, daß der jahrelang treue Fuchs, die Pelzjacke oder der Pelzmantel rändig zu werden beginnen. Meist ist dann ein Ausbessern nicht mehr möglich. Um dieses Thema haben sich nun

die Kürschner eifrig bemüht, und ihre Trostratschläge sind so annehmbar, daß jede Frau davon begeistert sein wird.

Die schlechten Stellen, „abgeschält" nennt sie der Fachmann, werden herausgeschnitten, und aus dem, was übrig bleibt, lassen sich die schönsten und praktischsten Vorschläge machen. Dabei spielt es kaum eine Rolle, ob es sich um kurz- oder langhaarige Felle oder auch nur um Pelzstoffe handelt. Jedes Resteben ist willkommen. Am begehrtesten werden wohl jetzt Muff-Handtaschen sein, die in den verschiedensten Formen zu jedem Kostüm und zu jedem Mantel passen. Sie lassen sich auch mit Samt oder Seide kombinieren, so daß notfalls sogar schmale Pelzstreifen genügen. Die übrigen Fellstreifen werden zum Ausputz der Kleidung verwendet, also zu einem schmalen oder breiteren Kragen, zu Manschetten, zu Jacken- oder Mantelaufschlägen, oder, wenn diese nicht vorgesehen oder vorhanden sind, als plastische Motive der Kleidung aufgesteppt. Sind die Pelzreste größer, dann ergeben sie wärmende Schulterpassen und ganze Ärmel, die schon früher beliebt waren. Die Garnierung von Hüten und Samtkappen mit Pelzstreifen ist ein weiterer, neuer Vorschlag.

Bleibt noch etwas übrig, dann können wir die Außenseite der Handschuhe damit besteppen und eventuell eine Pelz-Manschette anfügen. Eindruck und Nutzen sind dabei gleich gut. Jetzt ist auch Gelegenheit gegeben, sich die lange gewünschte Mantelkapuze aus Stoff, hübsch gefüttert und mit Pelz umrandet, zuzulegen, die besonders hübsch wirkt, wenn sie in Farbe und Material mit der Muff-Handtasche übereinstimmt.

Die neueste, sehr praktische Erfindung sind pelzgefütterte Stiefel, rückwärts mit Reißverschluß, auf dicker Stoff- oder Strohbzw. Baßschle, die als Hausschuhe mollig und elegant sind. Niemand sieht ihnen an, daß sie ausschließlich aus Resten gearbeitet wurden und jeder wird uns darum beneiden. mkk.

Dienstag: Verdunkelung von 18.25 bis 7.50 Uhr

Schubert-Abend im Kurhaus

Im kleinen Saale des Kurhauses veranstalteten erste Musiker des Kurorchesters einen Kammermusikabend, der ausschließlich Franz Schubert gewidmet war. Wir hörten zunächst einen nachgelassenen Streichquartettsatz. Aus einem unruhigen Grundgedanken schält sich eine elegische Melodie heraus, die zu den eindrucksvollsten Ideen des Meisters gehört. Mehrfach wiederholt sich der Wechsel des leidenschaftlichen und des klagenden Themas, wodurch der Satz einen balladenhaft romantischen Zug erhält. Fast der ganze Abend wurde im übrigen von dem berühmten Oktett op. 166 für zwei Violinen, Bratsche, Cello, Kontrabaß, Klarinette, Horn und Fagott ausgefüllt. Es entstand in dem melodiegelegneten Jahre 1824, als Schubert eine beinahe unbegreifliche Schaffenskraft entwickelte. Es gehört zu den klangschönsten Werken der Kammermusik und ist besonders reizvoll durch den farbigen Gegensatz der Streicher und der Bläser, so daß wir manchmal glauben, ein richtiges, vollbesetztes Orchester zu hören. Die Fülle liebhafter Melodik läßt trotz der Länge des Werkes niemals Ermüdung aufkommen. Der erste Satz beginnt mit einem feierlichen Adagio. Dann folgt das Allegro, worin sich Klarinette und Horn das Hauptthema gleichsam zu werfen. Höchst gefühlsvoll nimmt das Horn gleich dem Schwager Postillon Abschied. Das Horn wagt sich auch sonst oft mit allerlei Gemütsanwandlungen hervor und bläst so recht die Herzenstöne dieses Oktetts, daß man glaubt, mit der gelben Postkutsche durch ein längst versunkenes Märchenland zu fahren. Als die Krone des ganzen möchte man das Adagio bezeichnen, auf das die Klarinette nur gewartet hat, um zu beweisen, daß auch sie etwas aus vollem Herzen singen kann. Aber auch das Cello möchte nicht zurückstehen und überbietet die Rivalin an Gefühlsseligkeit. Folgt das Scherzo. Aber was für ein Scherzo! Ausgelassen, humorvoll und nicht ohne eine Dosis biedermeierlicher Gemütlichkeit. Mit dem Andante und seinen gemächlichen Variationen geraten wir immer mehr in eine vormärzliche, echt volkstümliche Stimmung hinein. Ein unheimliches Tremolo leitet das Finale ein. Sollte die Geschichte, Gott behüte, eine dramatische Wendung nehmen? O nein, gerade hier verlieren wir uns ganz im echt Wienerischen. Bald klingt es wie ein Marsch, bald wie ein Tänzchen, manchmal glaubt man eine Dorfmusik zu hören. Ausgelassen wie bei einer Kirmes geht es am Schlusse zu, und der brave Hornist bittet wieder um Aufmerksamkeit, obwohl ihm bereits der Schweiß herunterläuft. Kann man sich etwas Deutscheres denken als diese köstliche Musik? Und doch war sie lange Zeit vergessen. Ein guter Dilettant der Klarinette, Graf Troyer, hat sie bestellt, um selbst zu glänzen, und in seinem Hause fand die Uraufführung statt. Dann verschwand sie, und beinahe 50 Jahre später mußte sie von dem berühmten Violinisten Josef Hellmesberger neu entdeckt werden. Die getrige Aufführung darf als vorbildlich bezeichnet werden. Die Herren Albert Rode (Violine), Max Wagner (Violine), Fritz Zint (Viola), Otto Walter (Klarinette), Albert von Schlegell (Horn) und Bernhard Pietersen (Fagott) stellen eine vollendete Einheit des Zusammenspiels dar, bei der doch jeder Spieler seine Eigenart wahrte, so daß eine Aufführung wie aus einem Guße und von reichstem Farbenglanz erklang. Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Wilhelm Kienzl: „Evangelimann"** kam nach dreieinhalbjähriger Pause gestern Abend im Deutschen Theater Wiesbaden zum Andenken an seinen vor kurzem im Alter von 85 Jahren verschiedenen Komponisten und Dichter zur Aufführung. Die neuromantische, im Geiste Wagners geschaffene, süddeutsch (gelegentlich sogar wienerisch!) gefärbte, leitmotivisch durchgeführte, in edlem Maß melodische und in richtiger Abwägung komische und tragische Gestaltung, die volkstümliche, auf edler Gesinnung gründende Grundhaltung machten die Volksoper seiner Zeit zum Welterfolg. Die getrige Besetzung war die gleiche wie die der letzten Neuinszenierung. Nur die Rolle des Kloster-Auftsiläs war mit Heinrich Schlüter neu besetzt, der den unerbittlich harten Mann dank einer mahnvollen Stimmführung und der deutlichen wohlklingenden und belebten Durchführung seiner Bahpartie Eigenformat verlieh und das Bild einer prachtvollen Wiedergabe durch Ensemble und Orchester vollendete. Dr. Heinrich Reichert.

* **Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen.** Im Weinsalon des Kurhauses sprach die Vorsitzende des Ortsverbandes, Frau Frida Wohlers, über die „Außerordentliche Hauptversammlung des Verbandes in Bayreuth". Sie ging von dem sozialen Gedanken der Stipendienstiftung aus. Es war einer der schönsten Grundsätze des Bayreuther Meisters, den Besuch der Festspiele Minderbemittelten, besonders Musikstudierenden, zu ermöglichen. Ein großzügiger Kunstmäzen, Dietrich von Scheen in Worms, der als der eigentliche Begründer des Stipendiums bezeichnet werden kann, stellte namhafte Summen zur Verfügung, und zwar seit dem Jahre 1884. Später stiftete Cosima, die „Hüterin des Erbes von Bayreuth", 5000 Mark. Die Summen steigerten sich, bis der Weltkrieg eine Unterbrechung brachte. Unter dem neuen Reich wuchsen die Spenden wieder an, daß 1939 nicht weniger als 328 Stipendiaten nach Bayreuth geschickt werden konnten. Heute beträgt der Fonds 540 000 RM., so daß der Stand der Vorkriegszeit nahezu erreicht ist. Die wichtigsten Quellen waren die Ablieferungen der Ortsfrauenvereine. Mit warmen Worten gedachte Frau Wohlers der Vorsitzenden Margarethe Strauß. Die segensreiche Einrichtung soll allen besonders wertvollen Volksgenossen zugute kommen, vor allem den Musikstudierenden, aber auch den „unbemittelten Freunden und Jüngern meiner Kunst", wie Richard Wagner sagte. Ist nun eine solche Einrichtung heute überhaupt noch nötig, nach dem die Organisation „Kraft durch Freude" Tausenden die Möglichkeit zum Besuche Bayreuths geboten hat? Sie wird sich nach Kriegsende durch die Auswahl eines begrenzten Kreises, durch eine Auswahl bewähren, so daß sich beide Bestrebungen ergänzen können. Der Oberbürgermeister von Bayreuth sprach bei der Hauptversammlung den Dank für die Bemühungen der Vereine aus, indem er an die Hilfsbereitschaft der deutschen Frauen seinen Ruf richtete. Es ist das wichtigste Ziel unserer Bestrebungen, das deutsche Volk, das von seinem Urquell abzutrennen drohte, auf den rechten Weg zurückzuführen. Juliana Döderlein vom Deutschen Theater Wiesbaden sang zum Schlusse des Vortrags die oft gehörten, aber immer wieder neuen Wesendonk-Lieder von Richard Wagner mit der feelisch zarten Einfühlung, die ihr eigen ist. Ihr schönes, gerundetes und tragfähiges Organ kam dabei zu schönster Entfaltung. Kapellmeister Otto Schmidgem begleitete am Flügel in sehr dezenter Weise. Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Die Kammerkonzerte der Stadt Mainz** begannen am vergangenen Mittwoch im Kurfürstenschloß mit einem Liederabend des Kammersängers Prof. Karl Erb (Tenor), des unbestrittenen Meisters beseelten Gesanges, der auch den letzten Geheimnissen einer Empfindung, der Seele eines Liedes nachzuspüren und sie im Gesang darzustellen vermag. Er versteht nicht bloß ein Lied

Ein Schmuckkästchen

Besuch im NSV.-Kindergarten Unterschwarzenberg

Die Aufgaben, die sich die NS.-Volkswohlfahrt auf dem Gebiete der Jugendbetreuung gestellt hat, bedingen ein liebevolles Eingehen auf die mancherlei Notwendigkeiten, die Jugend zu führen. Schon beim Kleinkind jetzt diese verantwortungsvolle Arbeit ein und hier sind es vor allem die NSV.-Kindergärten, in denen die Eltern ihre Kinder im nichtschulpflichtigen Alter in bester Obhut wissen. In verschiedenen Stadtteilen sind diese Stätten jugendlicher Freude vorhanden und manche Mutter, die ihrer Tagesarbeit nachgeht, gibt ihr Kind in den NSV.-Kindergarten, wo es bei fröhlichem Spiel unter Aufsicht geschulter Kräfte schöne Stunden verbringt. Am

Den Kleinsten vom Unterschwarzenberg schmeckt das Frühstück

Montagvormittag hatten wir Gelegenheit an einer Besichtigung teilzunehmen, die der Stellvertreter des Kreisleiters, Pg. Wagner, Kreisamtsleiter Gresch von der NSV., und Kreisobmann der DAF., Pg. Wehnert, in dem Kindergarten Unterschwarzenberg vornahmen. Hier können bis zu 80 Kinder aus der Kalle-Siedlung und den Häusern der „Wegwag" betreut werden und zwar in einem Rahmen, der als vorbildlich bezeichnet werden kann. Ehemals war es eine alte Turnhalle, heute ist es ein Schmuckkästchen, in dem sich die jugendlichen Besucher so recht wohl fühlen. Auf niedlichem

Die „Tante" inmitten ihrer Schutzbefohlenen bei frohem Spiel
(2 Photos: Tagblatt)

Gestühl sitzen sie an den Tischen. Hier lernen sie recht artig zu sein, gemeinsam spielen und singen sie, gemeinsam wird gefrühstückt. Frisch und gesund sehen sie aus und wenn erst einmal im kommenden Frühjahr die Liegewiese, der Spielplatz im Freien und das schöne Planschbecken in Gebrauch genommen werden können, dann wird die Freude bei Kindern wie Eltern doppelt groß sein. Freundlich und hell sind die Räume ausgestaltet; es ist für alles bestens gesorgt und die Firmen Kalle u. Co. und „Wegwag", die bei der Beschaffung ebenfalls vertreten waren, haben alles getan, „ihren" Kindern hier unter der sachkundigen Leitung der Helferinnen der NSV. eine schöne Bleibe zu bieten.

Auch im Stadtteil Biebrich besuchten wir einen NSV.-Kindergarten und zwar in der Elise-Kirchner-Straße. Auch hier ist alles aufs Beste eingerichtet und wir kamen gerade zurecht, als die Kleinen und Kleinsten, hungrig geworden von dem frohen Spiel, sich an ihrem „Griebbrei" gütlich taten. Es ist eine Freude zu sehen, wie in diesen NSV.-Kindergärten unsere Jugend heranwächst, wie sie betreut und gepflegt wird, immer unter dem Blickpunkt, daß der, der für die deutsche Jugend arbeitet, wertvollen Dienst für sein Volk leistet.

P.

In Kürze erzählt:

Eine Abfuhr

Von Kurt Raschke.

Auf einem Rheindampfer lak ein älterer Herr mit übergeschlagenen Beinen in seinen Sessel zurückgelehnt. Das Hüftbein des einen Fußes lag weit zurückgeschlagen und offenbarte den belustigten Zuschauern einen hochrot leuchtenden Strumpf mit grotesk wirkenden grünen und gelben Querstreifen. Lächelnd sprach der Alte einige gegenübersitzende, sich über das Monstrum mokierende junge Leute an:

„Gediegenes Muster, was? Ich wette — sagen wir — zwanzig Mark, daß auf dem ganzen Dampfer kein Strumpf zu finden ist, der ihm gleicht."

„Do" rief einer der jungen Leute. „Ich setze zwanzig Mark dagegen und behaupte daß auf dem Schiff noch ein zweiter Strumpf ist, der ihm gleicht."

„Topp" sagte der Alte schnell. „Die Wette gilt. Hier, jeder legt seinen Zwanzigmarkschein in diesen Hut. Der Gewinner kassiert dann beide. So. Wo ist der zweite Strumpf?"

„Haha," sprudelte ein zweiter der jungen Leute vorschnell aus, „ganz einfach. An Ihrem andern Fuß."

Schlau blickte sich der Alte zu dem andern Fuß. „Ich rechne schon damit, in einer Gesellschaft einen Gimpel zu finden, der diese Vermutung ausspricht. Aber, wie Sie sehen, bin ich gerüstet." Und unter dem Gelächter der Umsitzenden wies er unter dem hochgezogenen Hosenbein einen ganz gewöhnlich schwarzen Strumpf vor und griff siegesgewiß nach dem Wettgewinn.

„Halt", fiel ihm unversehens sein Wettpartner in den Arm. „Das Wort meines Freundes war nur eine kleine Spielnuance. Auch ich stellte eine kleine Berechnung an, als ich Sie gestern Abend im Rauchkammer des „Goldenen Löwen" Ihren Strumpftrikt ausführen sah. Nachdem ich vom Oberkellner erfuhr, daß Sie für heute diesen Dampferausflug geplant hatten, besorgte ich einen Strumpf, der Ihrem Monstrum da aufs Haar glich — und somit, mein Herr, weise ich Ihnen hiermit auf diesem Dampfer das Gegenstück zu Ihrem gediegenen Muster vor."

Während er unter tosenden Lachstürmen in der Linken das geringelte Museumsstück hochhielt, praktizierte er unter den lüsiauren Blicken des Alten den Wettgewinn todernst in die eigene Tasche.

Neues aus aller Welt

Ein 200jähriger Prozeß um eine Millionenerbschaft. Aus Amsterdam wird berichtet, daß in kurzem bei den Gerichten dieser Stadt das letzte Kapitel eines der seltsamsten und berühmtesten Erbschaftsprozesse beginnen wird, die je bekannt geworden sind. Es handelt sich dabei um ein Anspruch auf über 150 Millionen Gulden. Im Jahre 1676 starb in Hamburg der holländische Marschall Baron von Ornholm. In seinem Testament erklärte der alte Soldat, der nie verheiratet gewesen war, seine Hausbälterin, ein Fräulein Johanna von der Plancken, zu seiner einzigen Erbin. Die Polizei erklärte jedoch, daß das Dokument gefälscht wäre, und setzte das Fräulein, eine auffallende Schönheit, als dieses Verbrechens verdächtig ins Gefängnis. Sie wurde bald darauf wieder befreit, aber da die Verdächtigte nicht in den Besitz der Erbschaft gelangen konnte, strengte sie einen Prozeß gegen die Stadt Amsterdam an. Das Verfahren zog sich lange hin, aber die Klage wurde viel später von der Tochter Bertha, die auch eine der berühmtesten Schönheiten jener Zeit war, gewonnen. Trotzdem wurden die 28 Kisten, die mit goldenem Geschirr und anderen Gegenständen gefüllt waren und schon damals einen riesigen Wert darstellten, von dem Stadtrat von Amsterdam als Unterpfand für die von dem Marschall hinterlassenen Schulden beschlagnahmt. Nun begann ein neuer Prozeß zwischen den Erben und dem Stadtrat, der sich mit Zwischenräumen bis auf den heutigen Tag hingezogen hat.

Nach Zwillingen Drillinge. In Catania in Sizilien, das sich stets durch Fruchtbarkeit ausgezeichnet hat, hat eine Mutter von 14 Kindern jetzt im Alter von 40 Jahren noch Drillinge bekommen, zwei Mädchen und einen Knaben. Die Mutter besitzt schon ein Zwillingspaar unter ihren 14 Sprößlingen, die jetzt auf die stattliche Zahl von 17 stiegen.

Wissen Sie schon...?

... welche Bedeutung die Blutgruppen bei Blutübertragungen haben? — Die Blutgruppen sind die besonderen Blutzusammensetzungen jedes Menschen, von denen man vier verschiedene mit den Bezeichnungen O, A, B und AB unterscheidet. Bei der Blutübertragung müssen die Blutgruppen des Spenders und die des Empfängers übereinstimmen, weil sonst schwere Störungen und Schädigungen auftreten. Eine Ausnahme hiervon macht die Blutgruppe O, die sich zur Übertragung auf jede andere Blutgruppe eignet. Darum werden Menschen, die die Blutgruppe O besitzen, als Blutspender besonders bevorzugt, weil der Empfänger nicht erst untersucht zu werden braucht und nur eine Blutgruppe geliefert werden muß, wodurch auch die Gefahr von Verwechslungen vermieden wird. Dadurch ist auch die Möglichkeit gegeben, das Blut zum Zwecke der Übertragung schon vorher bereitzustellen und durch geeignete Konservierungsmethoden vorrätig zu halten, um es jederzeit für notwendige Übertragungen zur Verfügung zu haben oder es auch über größere Strecken an den Gebrauchsort (z. B. an die Front) zu transportieren.

(Zeichnung: Deike, M.)

Christa und Lilo, zeigte anmutige Tanzkunst. Monika Wöhr gestaltete zuerst eine hypermoderne Frau und sodann eine kesse Berliner Range. Albert Schweizer jonglierte mit Bällen, Hüten und Zigarren, daß es eine Lust war, zuzuschauen und A. Wattnig war ein Zauberer besten Formats, dessen Kartenkunststücke, Verwandlungen usw. verblüffend echt wirkten. Stürmischen Beifall riefen die mit ungewöhnlicher körperlicher Geschmeidigkeit ausgeführten akrobatischen Leistungen der kleinen Medi Elmo hervor, die jetzt schon eine „ganz große" Parterre-Akrobatin ist. Als musikalische Begleiterin wirkte am Klavier Aga Zeh, die sich mit geübter Hand und guter Sicherheit den wechselvollen Darbietungen anzupassen verstand. Ein Füllhorn der Freude wurde hier durch KdF. wieder verschenkt und Freude spiegelte sich zum Schluß auf allen Gesichtern der zahlreichen Besucher des Abends, der voll und ganz seinen Zweck erfüllt hat. B.

Besuch im „Taunusheim"

Pg. Werner, der Geschäftsführer der Kreisleitung Wiesbaden der NSDAP., Kreisamtsleiter Körner von der NSKOV. und Joe Eibinger vom Deutschen Theater beim Besuch der verwundeten Gäste der Ferienheime für Handel und Industrie EV. über die Abschiedsveranstaltung berichteten wir in unserer gestrigen „Tagblatt"-Ausgabe. (Photo: „Tagblatt".)

Heuschreckenschwärme in China. Gewaltige Heuschreckenschwärme überfielen weite Gebiete etwa 30 Kilometer südwestlich Schanghai und vernichteten die Reispflanzungen von 50 000 chinesischen Bauern vollkommen, so daß mehr als 200 000 Chinesen von einer Hungersnot bedroht sind. Die Stadtverwaltung von Schanghai entsandte Sachverständige zur Untersuchung der Lage.

Musik- und Vortragsabende

* **Wochenendschulung für Musterzieher.** Das Deutsche Volksbildungswerk in der NSG. „Kraft durch Freude" führte am 11. und 12. Oktober in der Stadthalle in Limburg (Lahn) eine Wochenendschulung für Musterzieher durch. Diese Schulungen, die nunmehr in Abständen von einigen Wochen laufend stattfinden, bezwecken die Ausrichtung des Privatmusiklehrers zum Volksmusikerzieher. Die Wege und Möglichkeiten, wie dies zu erreichen ist, zeigten uns die Dozenten: Elisabeth Günzel für Klaviergruppenunterricht, Improvisation, Gehörbildung, Rhythmik; Hanna Liedemann für Blockflöte und Geige, und Josef Dresler für Singeleitung, Gemeinschaftsmusizieren, Gitarre und Balginstrumente, in anschaulicher Weise unter Hinweis auf die uns zur Verfügung stehenden Neuerscheinungen in der Musikliteratur.

Sport und Spiel

Faustballturnier der Betriebssportgemeinschaften

Zwölf Mannschaften waren erschienen, und es entwickelte sich ein flotter Spielbetrieb. BSG. Kalle u. Co. gewann in allen drei Klassen. In der A-Klasse vor Verkehrsbetrieben und Wehrmachtbetrieben und in der zweiten Klasse mit der B-Mannschaft vor den sechs gemeldeten, fast gleichwertigen Mitbewerbern. Bei den Frauen unterlag Henkell gegen Kalle mit 37:40 knapper als erwartet.

*

Erfolgreichster Dauerfahrer auf den europäischen Radrennbahnen war in der jetzt beendeten Sommerkampfzeit der deutsche Meister Walter Lohmann. Drei weitere Deutsche — Merkens (Köln), Schindler (Chemnitz) und Schön (Wiesbaden) — nehmen in der Rangliste vor Heimann (Schweiz), Lemoine (Frankreich), Terreau (Frankreich) und Giorgetti (Italien) die nächsten Plätze ein.

Totes Rennen im Krakauer Schachturnier. Im zweiten Schachturnier im Generalgouvernement wurde am Samstag die letzte Runde ausgetragen. Die beiden an der Spitze stehenden Meister waren siegreich, so daß der erste und zweite Preis geteilt werden mußten. Alsechin bezwang mit den schwarzen Steinen in einer sehr interessanten Partie den Leipziger Blümich, und der Soldat Schmidt, der ebenfalls die schwarzen Steine führte, war nach langem Kampfe über Lokvenc erfolgreich. Bogoljubow siegte über Hahn, der die Bedenkzeit überschritt. Sonst war noch als Nachziehender Reger über Nowarra erfolgreich, während mit den weißen Steinen Mrosk über Carls siegte. Kieninger erwies sich wieder als Favoritenschreck und nahm durch ein unentschiedenes Spiel über nahezu acht Kampfstunden Junge einen halben Punkt ab. Im Endergebnis teilen also Soldat Paul Schmidt und Weltmeister Alsechin mit je 8½ Punkten den ersten und zweiten Preis. Dritter wurde Vogoljubow mit 7½ Punkten, vierter Junge mit 7. Fünfter Lokvenc mit 5½ Punkten. Dann folgen Reger 5 P., Blümich, Hahn und Kieninger je 4½, Carls, Mrosk und Nowarra je 3½ Punkte.

Dänemark und Schweden standen sich am Sonntag in Kopenhagen vor 40 000 Zuschauern im Fußballländerkampf gegenüber. Die Dänen, die kürzlich schon in Stockholm 2:2 spielten, gewannen mit 2:1 (0:0) Toren.

Wirtschaftsteil

Städte zahlen bar zurück

Vier Städte, Berlin, Frankfurt a. M., Weimar und Nürnberg haben ihre Anleihen gekündigt. Es handelt sich dabei um Anleihen aus den Jahren 1924—1926, die früher einmal zu 8% verzinst wurden und jetzt einen Zins von 4,5% tragen. Während die bisher erfolgten Anleihekündigungen den Zweck der Zinssenkung verfolgten, haben die genannten Städte ihre Anleihen gekündigt, um den noch umlaufenden Rest in bar zurückzuzahlen. Sie wollen sich also ganz von der Anleihschuld befreien. Bei den vier Städten ist dies ein Betrag von rund 23 Mill. RM, wovon allein 10 Mill. RM auf die Anleihe der Reichshauptstadt entfallen. Es wiederholt sich mit der Rückzahlung der Stadtanleihen ein Vorgang, der für die Anleihekündigung der Kommunalbanken und Landesbanken mit bestimmend war. Die Städte hatten den Kredit, den sie bei diesen ihnen besonders verbundenen Instituten aufgenommen hatten, weitgehend zurückgezahlt. Da den Kommunal- und Landesbanken aber eine andere Anlagemöglichkeit fehlte, so mußten sie ebenfalls ihre Anleihen kündigen. Die Städte sind wie die gesamte Wirtschaft sehr flüssig. Die Gewerbesteuer und die Bürgersteuer bringen steigende Erträge, viele Ausgaben müssen unterbleiben, andere wie zum Beispiel für Beleuchtung, sind vielfach stark zurückgegangen. Der Kriegsbeitrag der Gemeinden läßt ihnen noch genügend Mittel, ihre alten Schulden zu tilgen. Mit der Kündigung der Anleihen weiterer Städte ist zu rechnen. Von den insgesamt an der Berliner Börse notierten 73 Stadtanleihen, sind alle bis auf zwei Anleihen ausländischer Städte jederzeit kündbar. Die Börse hat auf die Barrückzahlung mit einem starken Kursabschlag reagiert. Während vor einiger Zeit die Kurse noch bei 103,5% bzw. 104% standen, sind sie jetzt auf 101% und darunter gesunken. In dem höheren Kurse hatte sich die Hoffnung auf eine neue Stadtanleihe, wenn auch zu einem niedrigeren Zins niedergeschlagen. Nachdem diese Hoffnung nicht erfüllt wird, sondern eine Barrückzahlung erfolgt, mußte der Kurs zurückgehen.

Berliner Börse vom 21. Oktober. Bei ruhigem Verkehr und einer größeren Zahl von Strichnotierungen war die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich, doch überwiegend fester. Besonders Kali- und Chemiepapiere stellten sich zumeist höher. Während EW. Schlesien um 2¼% abbröckelten, gewannen Rütgerswerke und Hotelbetrieb je 2%. Reichsbankanteile 131¾ (131½).

Frankfurter Börse vom 21. Oktober. Kleine Käufe ließen einige Werte freundlicher werden. Zellstoff-Waldhof konnten 2⅛% gewinnen. Renten wenig verändert. Reichsaltbesitz 162½, Steuergutscheine I 104½; Freiverkehr geschäftslos; am Kassamarkt wurden Grün und Bilfinger, die zuletzt Mitte September mit 455¼% notiert worden waren, zirka 40% schwächer genannt. Tagesgeld 1¾%.

Notierungen vom 20. Oktober. Berlin: Reichsaltbesitz 162,20; Vereinigte Stahlwerke 144¾; Frankfurt: Zement Heidelberg 220, Holzmann 273, Hoesch 157¼, Zellstoff Waldhof 198, Farben 194, Südzucker 319¾; am Rentenmarkt: Reichsaltbesitz 162½, Steuergutscheine I 104¾, späte Schuldbücher 105⅛, 4% Rentenbankablösung 103½.

Geschäftliches
(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Zur Desinfection und Wundversorgung

gebraucht man die seit über 10 Jahren bewährte Septo-Tinktur, die in allen Apotheken und Drogerien in Flaschen zu fünfundfünfzig Pfennigen und in Tupfröhrchen zu neunundvierzig Pfennigen erhältlich ist. Sie hesinfiziert wie Jod-Tinktur und wird genau so angewandt. Septo-Tinktur findet nicht nur bei Hieb-, Stich-, Biß-, Schnitt- und Schürfwunden Anwendung, sondern auch bei Entzündungen in der Mundhöhle und des Zahnfleisches sowie zur Desinfektion von Wickeln und Inlettenkissen. Infolge ihrer großen Tiefenwirkung erweist sie sich ferner bei Prellungen, Quetschungen und in allen Fällen, in denen eine gesteigerte Durchblutung des Gewebes erwünscht ist, als sehr brauchbares Behandlungsmittel.

Das zweite Leben der MARIA HÖFT

Das Schicksal einer Frau von Friedr. Arenhövel

31. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Sie sieht, daß das Kaffeehaus eine zweite Tür hat. Wenn sie von dort das Lokal betritt, sitzt sie, von der Wand seines Sofas abgedeckt hinter Lange. Sie wagt es. Von ihrem Stuhl aus kann sie nur den schütteren Haarkranz Langes sehen. Sie bestellt eine Tasse Kaffee und bittet um ein paar Hefte, damit sie sich im Notfall hinter einer Zeitschrift verbergen kann. Sie zahlt auch gleich, um jederzeit bereit zu sein. Lange zu folgen. In der Wärme beginnen ihre durchkälteten Wangen zu glühen, in dem Ohrläppchen sticht es wie mit Nadeln, und die Füße schmerzen heftig. Maria zieht die Pelzjacke aus und legt sie griffbereit neben sich auf einen Stuhl. —

Eine halbe Stunde mag schon vergangen sein, als Lange dem Kellner winkt und ihn etwas fragt. Der Kellner wendet sich in der Richtung zu Maria. Sie entdeckt, daß sie unmittelbar neben der Telefonzelle sitzt, nach der Lange offenbar gefragt hat. Da kommt er schon auf sie zu. Maria beugt sich nach links, dem Fenster zu, und führt eine Zeitschrift so hoch vor ihr Gesicht, daß er sie nicht erkennen kann. Als er unmittelbar in ihrer Nähe huktet, ist sie darüber lo erschrocken, daß sie fast mit dem Kopf herumgefahren wäre. Nun hört sie aber, wie das Schnappschloß der Zelle auf und zu knackt. Lange ist drinnen.

Maria atmet auf. Im ersten Augenblick treibt es sie, hinauszugehen, um sich nicht zum zweitenmal der Gefahr auszusetzen, erkannt zu werden. Sie ist schon dabei, sich ihre Jacke überzustreifen, als sie wie gebannt sitzenbleibt. Die Zellenwand ist sehr dünn. Sie hört das Geräusch des Hörerabnehmens und mit aller Deutlichkeit Langes Stimme: „Badgastein vierbundertfünf!"

Maria reißt die Handtasche auf, nimmt ihren Stift heraus und schreibt die Zahl auf das Papierdeckchen ihrer Tasse. Sie lauscht mit einer derartigen Spannung, daß ihre Ohren zu läuten anfangen, und sie befürchtet, nichts hören zu können. Aber keine Stimme klingt doch durch: „Ja, Karl. Sag mal, hast du noch eine Stunde Zeit für mich?" Eine Pause tritt ein, in der wahrscheinlich der Partner spricht. Jetzt wird Langes Stimme schärfer, als er ruft: „Nein, ich hatte unbedingt um fünf!" Wieder ist eine längere Pause, dann schmält er: „Na, wie du willst! Wenn dir nichts daran gelegen ist!? Mir kann's recht sein. Aber dann mußt du dich auch nicht wundern —" Der Partner scheint ihn unterbrochen zu haben. Er lacht jetzt auf und schimpft weiter: „Ja doch! Das will ich dir ja gerade zeigen! Also! Es warten heute vor der Zelle. Kommst du nun, oder kommst du nicht?! — Nein, ich sage dir, ich fahre unbedingt! Er lacht wieder über das, was ihm gesagt wird und antwortet endlich mürrisch: „Na allo! Warum nicht gleich so?" Er hängt den Hörer ein. Maria verbirgt ihr Gesicht. Er räuspert sich in der Zelle und spuckt aus. Die Tür klingt auf und nicht wieder zu. Maria hat das Gefühl, als laure ein sprungbereites Tier hinter ihr. Er steht still, murmelt irgend etwas vor sich hin, was Maria nicht versteht. In ihren Beinen ist eine unerträgliche Spannung zum Aufspringenwollen, in ihrem Herzen der Mut und der Zorn. Lange gegenübertreten. Nur noch einer ihrer schnellen Herzschläge trennt sie davon, als er weitergeht. Er hält die Hände, diese widerwärtig gekrümmten Finger der Habgier auf den Rücken. Seine Schultern fallen schwächlich ab. Maria glaubt nicht, daß er sie erkannt hat. Er blickt sich auch nicht um, als er sich setzt.

Eine unsägliche Spannung bricht in ihr zusammen. Sie preßt die Knie aneinander, muß ein Bein über das andere schlagen, um stillsitzen zu können. Die Zahl 405 auf dem Kaffeedeckchen verschwimmt vor ihrem Blick. Ist das die erste Spur Simones? Sie will das Telefonbuch aus der Zelle holen, aber der Band ist angekettet. In dem matten Licht der Zellenbirne beginnt sie die fast aussichtslose Arbeit, die Nummer zu finden. Ihre Augen versagen. Nun erst kommt sie auf den Gedanken, das Telefonamt zu fragen, welcher Teilnehmer die Nummer hat. Einige Sekunden später hört sie: „Hotel Miramonti."

Es ist möglich, daß Simone dort im Hotel wie früher in Jever und Braunlage als Angestellte arbeitet. Man muß jetzt nur noch warten, Minuten vielleicht nur, eine viertel oder halbe Stunde, um möglicherweise ihre Mutter zum erstenmal zu sehen. Schmerzliche Spannung und unsichere Freude nehmen ihr das Vermögen, klar zu denken. In ihrer Erregung steckt sie sich eine Zigarette an. Das Beben ihrer Knie hat jetzt auf ihren ganzen Körper übergegriffen. Abwesend und stumpf verfolgt ihr Blick den haltenden Gang des Sekundenzeigers ihrer Armbanduhr, aber trotz seines Schnelltaktes dringt er den entschiedenen Schritt dieser Stunde kaum vorwärts. Sie merkt, daß die Zigarette ihr nicht bekommt, und legt sie fort. Ihr Magen schmerzt, sie müßte etwas essen, aber bei diesem unsäglichen Warten ist es unmöglich.

Lange hat es anscheinend gut. Sie sieht seine Schädeltuppel, die sich ab und zu vorbeugt. Wahrscheinlich ist er dabei, Kreuzworträtsel zu lösen. Maria wird matt. Ungeduldsheit und Zielunbeirrbarkeit lasten auf ihren Augen, ein Dahindämmern streicht über sie hin, und jedes Erwachen daraus ist ein neues Erschrecken. Menschen kommen und gehen, trinken ihren Kaffee und ihren Tee, lesen Zeitungen oder blicken in den blauen Himmel draußen.

Eine Frau geht vorüber. Sie ist durch den gleichen Eingang gekommen wie Maria. Die Gestalt, der Gang, die Haltung können nicht zu Simone gehören, ebensowenig wie andere Frauen, die inzwischen im Café waren. Simone sein konnten. — Simone muß größer sein, sie muß ihre Füße anders setzen, sie muß. — Aber gerade diese Frau bleibt neben Karl Langes Tisch stehen, und ohne daß es Maria gelingt, in ihr Gesicht zu schauen, hat sie sich zu Lange gesetzt. Nur ihr Hut ist zu sehen. Der Kellner kommt zu den beiden, geht fort und bringt ein Glas Tee.

Maria weiß nichts mehr von der Zeit. Sie sitzt in einer seltsam regulosen Starrheit und wartet. Obwohl sie zu wissen glaubt, daß des Rätsels Lösung, das Geheimnis der Fahrten Langes nach Badgastein nichts weiter ist als eine Freundin. Die Verachtlichkeit ihrer Reise droht ihr die Fassung zu nehmen. Sie bleibt sitzen, obwohl sie es für unnütz hält, den beiden noch zu folgen. Da sie nun aber hier ist, will sie Lange bis zu seiner Abfahrt im Auge behalten. Wenn sie auch nicht daran glauben kann, so besteht ja doch die schwache Möglichkeit, daß Langes Freundin nur ein Nebengrund zu seinen Reisen war. An seinem Kopf und ihrem Hut ist deutlich zu erkennen, daß die beiden Menschen sehr vertraut sein müssen.

Nun steht die Frau auf, Lange ruft den Kellner und zahlt im Stehen. Es kommt Maria so vor, als ob er einen kurzen Blick zu ihr hinübergeschickt hätte. Der Kellner hilft ihm in den Mantel, er setzt seinen Hut auf und macht eine Handbewegung, um seine Begleiterin zum Verlassen des Cafehauses durch die Tür aufzufordern, in deren Nähe Maria sitzt. Sie kommen auf sie zu. Maria vergißt die Zeitschrift, sie beugt sich über die Sessellehne und schaut auf die Straße, aber ein sorniger Schreck durchfährt sie, ihr Gesicht schnellt herum, als Lange mit seiner Begleiterin in Marias Nähe stehenbleibt und flüstert, aber so eindringlich laut flüstert, daß auch Maria es hören muß: „Du, das ist die junge Dame, die ich heut' früh ankommen sah."

Maria sieht nur die Frau. Sie ist gut angezogen, hat ein hübsches, sanftmütiges Gesicht, in dem nur der verkniffene Mund im Widerspruch zu den etwas müden dunkelbraunen Augen steht.

Währenddessen spricht Lange mit einer spöttischen Handbewegung:

„Wenn Sie gestatten, Fräulein Höft, Frau Stöckl, meine Verlobte."

Der Frau wegen müßte Maria aufstehen. Sie denkt daran, aber sie kann es nicht. Ihr Grauen vor Lange ist so groß, daß sie den Kopf zum Fenster wendet und wieder auf die Straße hinausblickt.

„Damit Sie sich nicht noch mehr erkälten! Ich begleite jetzt meine Verlobte zum Hotel Miramonti. Von da gehe ich zum Mittagessen in das Hotel Moser. Nach dem Essen trinke ich dier meinen Kaffee. Um vier Uhr kommt Frau Stöckl und bringt mich zur Bahn. Mein Zug fährt fünf Uhr zwanzig."

Die beiden gehen hinaus.

Maria ist völlig verzagt. Sie folgt endlich noch dem Einfall, im Hotel Miramonti zu bitten, Frau Stöckl an den Apparat zu rufen, und hört, daß Frau Stöckl ausgegangen sei. Maria fragt auch noch mit versagender Stimme, ob ein Fräulein Simone Lange im Hotel angestellt oder vielleicht einmal beschäftigt gewesen sei. Nein. — —

(Fortsetzung folgt.)

Dauerwellen in schönendster Behandlung — Otto Jacobi — Wilhelmstr. 56 — Telefon 27375 — Hotel Nassauer Hof

Aus Gau und Provinz

— **Eltville** (Rheingau), 21. Okt. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Eheleute Johann Hirschmann und Frau Therese, geborene Sängen. Vom Führer ist dem Ehepaar eine Glückwunschurkunde zugegangen, der Landrat Thöne überbrachte die Glückwünsche der Staatsregierung und für Stadt und Bevölkerung von Eltville sprach Bürgermeister Grell. — Den 86. Geburtstag beging Frau Elisabeth Winterstein.

— **Ohrich** (Rheingau), 21. Okt. Am Bahnhof rammte beim Überholen ein Motorradfahrer einen Fernlastzug mit zwei Anhängern. Er stürzte zu Boden und zog sich Knieverletzungen zu. Der Fahrer des Fernlasters, den keine Schuld trifft, kroppte ab und legte dem Verletzten einen Notverband an. Alsdann brachte er ihn zur nächsten Unfallmeldestelle.

— **Geisenheim** (Rheingau), 21. Okt. Ein „Feierabendring" der NSG. „Kraft durch Freude" wurde am Sonntag durch einen mit großem Erfolg gehaltenen Vortrag des Professors Lacroix-Heidelberg über „Die deutsche Weltgeltung" eröffnet.

— **Johannisberg** (Rheingau), 21. Okt. Am Mittwoch begeht Fuhrmann i. R. Theodor Brahm seinen 85. Geburtstag.

— **Rüdesheim** (Rheingau), 21. Okt. Am Donnerstag vollendet Kaufmann Otto Jung sein 81. Lebensjahr. — Beim Abschrauben einer Glühbirne auf dem Speicherboden stürzte ein Küfer auf eine Betontreppe hinab, wobei er eine schwere Rückenquetschung erlitt.

— **Kobleng**, 21. Okt. Vor der Strafkammer hatten sich ein Einwohner aus Kürlich und aus Niederlahnstein zu verantworten, die Anfang September ihren Kraftwagen mißbräuchlich zu einer „Spritzfahrt" benutzt und dabei ein Mädchen, das sie unterwegs kennen lernten, in seiner Ehre gekränkt hatten. Die Strafkammer verurteilte den einen der beiden Angeklagten, den 30 Jahre alten J. Schl., wegen vollendeter und versuchter Notzucht und wegen mißbräuchlicher Benutzung eines Kraftwagens zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr, und den 38jährigen P. H. wegen versuchter Notzucht und mißbräuchlicher Benutzung eines Kraftwagens zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und einer Woche.

— **Wächtersbach**, 20. Okt. Der bei der Fürstl. Pfenburgischen Forstverwaltung tätige Einwohner Gustav Teuschel aus dem Dorf Waldensberg kam beim Verladen von Baumstämmen zu Fall und wurde von einem Lastwagen zu Tode gedrückt.

— **Frankfurt a. M.**, 21. Okt. Das Sondergericht Frankfurt erkannte gegen die 50jährige M. W. aus Düsseldorf wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz auf vier Monate Gefängnis. Die Angeklagte hatte im Juni ihrem jetzt ebenfalls wegen staatsgefährlicher Äußerungen in Haft befindlichen geschiedenen Ehemann Greuelmärchen geschrieben, an denen kein wahres Wort war. — Das Amtsgericht verurteilte den 48jährigen Fahrlehrer L. Sch. zu einem Monat Gefängnis. Der Angeklagte hatte am 12. September Alkohol getrunken und stellte, als Fliegeralarm war, seinen Wagen nicht unter, sondern fuhr gegen einen Straßenbahnzug; ein Insasse seines Wagens wurde verletzt. Der Fahrlehrer selbst büßte bei dem Unfall sämtliche Zähne ein. Die Blutprobe ergab einen Alkoholgehalt von 2,4 pro Mille. — Vor dem Amtsgericht hatte sich wegen schweren Diebstahls und Urkundenfälschung ein Handwerker zu verantworten. Er war in eine Gesellschaft geraten, in der „Stat um die Ganze" gespielt wurde und hatte so viel verloren, daß er in Schulden geriet, die ihn drückten. Er ging nun aufs Geradewohl in Häuser und erkundigte sich, ob nicht eine Reparatur vorzunehmen sei. In einer Wohnung bemerkte er ein Sparkassenbuch. Er brach, als die Leute ausgegangen waren, in die Wohnung ein und stahl das Buch und 10 RM Bargeld. Hierauf fälschte er eine Abhebebescheinigung und gab sie einem Bekannten, der für ihn von dem Konto 260 RM holen sollte. Der Mann bekam aber nichts, worauf der Dieb selbst an die Kasse ging. Er wurde angehalten und der Polizei übergeben. Das Gericht verurteilte ihn jetzt zu fünf Monaten Gefängnis. — Im Stadtteil Höchst nahm eine Frau, als das Herdfeuer nicht brennen wollte, eine volle Spirituosenflasche und schüttete davon in den offen Herd. Sofort entstand eine große Stichflamme. Die Flasche zersprang. Die Frau erlitt Brandwunden und Schnittverletzungen. Ein entstehender Brand konnte gelöscht werden.

Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Der **Sinaikreis** der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" probt jeden Freitagabend um 8 Uhr in den Räumen der Musikschule, Luisenstraße 42. Sangesfreudige Volksgenossen und hierzu herzlichst eingeladen.

Hauptstelle Organisation.

Mittwoch, 22. Okt. 1941, abends 6.30 Uhr, findet im Restaurant „Bürgerhof", Michelsberg, eine Sitzung der Ortsobmänner statt.

Ihre Verlobung geben bekannt
Irmgard Mayer
Hugo Klotz
W.-Bierstadt, 21. Okt. 1941
Wilhelmstr. 25 — Schwarzastraße 4

Karl Wehling
Martel Wehling
geb. Nickel
Vermählte
W.-Biebrich, den 21. Okt. 1941,
z. Z. im Westen — Grundweg 3

Ein kleiner Bernd ist angekommen.
Franz u. Carola Schmitt,
geb. Pommarius
W.-Rambach, Kehrstraße 17a.

Für die vielen Beweise die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit zuteil wurden, sagen wir allen unseren herzlichen Dank.
Willi Beckmann u. Frau,
geb. Neukerling

Für die überaus zahlreichen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlichst.
Alberti-Kohlmaier
W.-Bierstadt, Taunusstraße 35.

Frau J. Guntrum
Hebamme
verreist
Bismarckring 9, Part.

Verreist
Frau Dr. Dorn
Fachärztin
für Haut- u. Geschlechtsleiden
Wilhelmstraße 58

Wer kennt
Klüver's Waschpulver noch nicht?
Markenfrei!! Fragen Sie Ihren Drogisten Minor, Schwalbacher Straße, Ecke Mauritiusstraße

Holzhalle ob. ähnl. ca. 6×10 Meter sowie einige Türen zu kaufen gesucht. Angeb. an Jost, Karlstr. 87. Tel. 26781

DKR.-Bereitschaft (w) Wiesbaden 1
Dienstag, 21. Okt., 19.30 Uhr, Kreisstelle Oranienstraße 5. Vortrag für die ganze Bereitschaft.

Um seine Mütch schreit laut das Kind,
Esbit macht sie ihm warm geschwind.

Trockenbrennstoff Esbit
zum Wärmen von Speis und Trank ist überall erhältl. Preis 20 Tabl. mit kleinem Kochgerät 60 Pfg. Bezugsquellen weist nach der Hersteller: **Erich Schumm, Esbit-Brennstoff-Fabrik, Stuttgart W 82**
Esbit
Auch zum Feldpostversand zugelassen

Ein guter Rat für die Hausfrau
Eine Stunde Zeit und Sie sehen, wie Sie an jed. Waschtag viele Stunden sparen können
Kostenlose Vorführung im Schützenhof, Wiesb.-Biebrich, Wiesbad. Str. 15, b. Automatischen Waschapparates „Original-Troll" gel. geich. Preis von RM 22.— an. Beweisen u. mühelos so lautet das Urteil unserer Kunden. Einfach u. schnell wäscht der „Original Troll". Ohne die strengende Arbeit wird ihre Wäsche blütenweiß auf Grund eines physikalischen Vorgangs im Waschkessel oder Waschtopf. Ob Gardinen, ob Arbeitskittel, ob weiße Wäsche, ob bunte Wäsche, alles wird mit dem Original „Troll" sauber und dienal Wäsche wird geschont.
Bringen Sie bitte schmutzige Wäsche mit
Waschvorführung
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, um 15.30 und 16.30 Uhr, Donnerstag außerdem um 10.30 Uhr.
Leitung: Frau Roux.
Bad Soden, Kurhausstraße.

Einmachtöpfe
aus Steinzeug und glasiert, 35 und 40 Liter, verkauft
K. Hofter & Co. o. H.
Wiesbaden-Biebrich
Wilhelm-Kalle-Straße 9

ALTMATERIAL
wie Lumpen kauft
MARTIN GAUER
Helenenstr. 18 — Ruf 26832

Kaufgesuche

Altgold, Silber und Zahlen kauft Goldschmiedemstr. C. Strack, Michelsberg 15, G B C 40.9004

Altgold, Silber- und Zahlen-Ankauf Meiler & Co., Langgasse 6, Hatzfeld, Michelsb. G B C 40.14405

Goldschmied Altgold u. Silber und Brillanten kauft **Joh. Kühn,** Webergasse 35. Gn. C 28156.

Leib-Objektiv, Eleonar o. Heftor, 115 cm, zu kaufen gesucht. Angeb. u. T 272 an T.-W.

Nutria-Pelz, Felle Schal o. Stück v. Priv. z. k. gesucht. Ang. B 274 TW.

Wintermantel f. schlank. Herrn, 1.82 gr., gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. B 271 T.-Wrl.

Herren- o. Damen-Wintermantel, Rückenlänge, Taille o. etwas Gr. 46-48, g. e. z. k. g. Ang. K 276 TW.

Herr.-Anzug, Gr. ad 52, a. erhalt., zu kaufen gesucht. Ang. P 276 TW.

Klavier v. Privat zu kaufen gesucht. Angeb. u. W 274 an Tagbl.-Verl.

Radio, neuw. u. Plattenspieler zu kaufen gesucht. Mtr. T.-W. Ne

Gebraucht, Radio-Apparat, 3 Röhr., zu kaufen gesucht. Ang. G 277 TW.

1 guterhaltene Schlafzimmertr. zu kaufen gesucht. Ang. L 274 TW.

Suche gebrauchtes Sofa od. Couch. Angeb. u. G 274 an Tagbl.-Verl.

Kleiderschrank, 1- u. 2t., **Teppich und guterh. Federbetten** zu k. ges. **Peter,** Blücherstr. 6, Tel. 29244.

Kinderbett, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. D 270 TW.

Korbchen für Kinderkorbwagen zu kaufen gesucht. **Thomas,** Holzheinstraße 2.

Guterhalt. mod. K.-Sportwagen zu kaufen gesucht Hallgarter Str. 2 Seitenb. 3. St. **Pöhnecker.**

Kinder-Sportwagen, gut erh., mögl. eisenbein, zu kaufen gesucht. **Kettenbach,** Klopstockstraße 27

Schreibmaschinen von bisherigen Betrieb zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. Modell u. W 273 T.-W.

Cont. Mercedes od. ähnl. **Schreibmasch.** z. k. ges. Ausang. m. Mtr.-Ang. A 515 TW.

Hobelbank, gebr. oder neu, zu kaufen gesucht. Ang. W 275 TW.

Puppenwagen und -küche zu kaufen gesucht. **Engel,** Schulberg 19.

Guterh. Puppenwagen zu k. ges. Ang. K 274 TW.

Suche für meine Enkel, 3 Knaben (5 bis 8 Jahre), 2 Mädchen (3 und 4 Jahre) **Spielsachen.** Angebote unter L. 276 an den Tagbl.-Verlag.

Puppenküche oder Puppenstube zu kaufen gesucht. Mortsäter 39, 1. L.

1 Puppenwagen m. Bd. z. k. ges. **Keiper,** Bleichstr. 30, 3. l.

Guterh. Kd.-Dreirad zu kauf. ges. Ang. H 283 TW.

Gebr. Kinderbadewanne (Zink) zu k. ges. **Preisang.** u. D 252 T.-W.

Motor-Trockenhaube zu kaufen gesucht. **Ackermann,** Dotzheim, Str. 23.

Mod. a. e. Allesbrenner zu k. ges. Ang. G 276 TW.

El. Waschmaschine f. H. Wäscherei z. k. ges. Pr.-Ang. u. D 272 an T.-W.

Elektr. Kochplatte zu kaufen gesucht. Ang. W 272 TW.

1 Wagen Mist zu kaufen gesucht. **Conradi,** Römerberg 34, 3.

Unterricht

Wer ert. Schauspielunterricht? Ang. S 275 T.-W.

18 Jahre Italien. Erfolgr. Ausbildskurse, ft. Berlitz. Frau G. Kettler, Taunusstr. 50, 2.

Verloren - Gefunden

Seidenschal Lahnstr. verloren. Bitte gegen Belohn. Lahnstr. 67 od. Kleine Burgstraße 6, abzugeb.

Schwz. Dam.-Hut (Matelot). Ecke Ring u. Scheffelstr. abds. verlor. Abzugb. Klopstockstr. 27, **Kettenbach**

Tief erschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger guter unvergeßlicher Sohn und lieber Neffe
Willi Kübler
Leutnant in einem Inf.-Reg.
im Alter von 27 Jahren am 25. Sept. 1941 bei den Kämpfen im Osten, getreu seinem Fahneneid, für Führer und Vaterland den Heldentod fand.
In tiefer Trauer: Wilh. Kübler und Frau Erna, geb. Staas, Elli Staas
Wiesbaden, Am Erkelsborn 1.

Unser sonniger Liebling
Herbert
ist nach kurzer schwerer Krankheit kurz vor seinem 10. Geburtstag von uns genommen.
In tiefem Schmerz: Hans Wörner und Frau Elle, geb. Wagner, und Angehörige.
Hermannstraße 23.
Die Beerdigung findet Donnerstag, 23. Okt., 14.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Vortemonnaie im Telefonhäuschen a. Saalburgmonopolteaum gel. Abzug. geg. Bel. **Münch,** Bleichstraße 5, 3.

Witwe verlor Samstag Nähe Landesh. **Handtasche** mit ihrer gesamt. **Barschaft** (Rente). Abzugeb. gegen gute Belohnung Eltviller Straße 3, 3 r.

Dienstag Person, die am Samstag, den 18. 10., in d. letzten Vorstellung im Ufa-Theater abzugeb. anderfalls Anzeige erfolgt.
Emge, Riedlstraße 6.

Dienstag Frau, die am Samstag vorm. im Bäckerladen links neben mir kam und die schwarze Lederhandtasche vom Stuhl mitnahm, ist gesehen und wird v. Zeugen wiedererkannt. Sie wird gebeten, dieselbe mit Inhalt wieder im Bäckerladen, Rheingau, Str. 13 abzugeb., anderfalls Anzeige erf.

Verderbt.
Riedrich, Str. 12, 2
Sonnt. b. Mutter Engel Schirm abgenommen, Christbaumständer, Christbaumkugeln, Kinder wird geb., dem. gegen Belohnung Ausgeb. Friedrichstraße abzugeb.

Verloren
6 Wochen altes schw.-weißbraunes **Kätzchen** abhanden gekom. Abzugeben **Sieck,** Goldgasse 15.

Am 12. Okt. 1941 starb in einem Lazarett, an den Folgen einer Verwundung, welche er im Kampf im Osten erhalten hatte, mein lieber Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager
Peter Hauß
Oberpionier, Inh. d. E. K. 2. Kl. u. d. Verwundeten-Abz.
im blühenden Alter v. 29 Jahren.
In tiefer Trauer: Kath. Hauß, geb. Lohmann, Familie J. Hauß, Eltern, Frau Kath. Lohmann, Fam. Jos. Hauß, Steinpfade 34, nebst Angehörigen.
Wiesbaden, Ellenbogengasse 6, z. Z. W.-Biebrich, Salcherstr. 23.

Mein geliebter einziger Sohn
Alfred Gollnow
Ob.-Gefr. in einem Inf.-Reg.
ist am 15. Sept. neune Tage nach seinem 23. Geburtstag im Osten gefallen.
In tiefer Trauer:
Margarete Gollnow, geb. Kraule
W.-Biebrich, 20. Oktober 1941.
Kalleiche Straße 4
Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen.

Plötzlich und unerwartet verschied heute morgen mein lieber herzensguter Mann, unser lieber guter Vater, unser lieber Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel
Ernst Thiele, Steinbildhauer
Inh. des E. K. 2. Kl. 1914/18 u. d. Ehrenkreuzes f. Frontkt.
im Alter von nahezu 62 Jahren. Sein Leben war Arbeit, Mühe und stets lorgende Liebe.
In tiefer Trauer: Elli Thiele, geb. Gruber, Paul Kühn u. Frau Lu. geb. Thiele, Herb. Schmiedel u. Frau Lia, geb. Thiele, Friedrich Rothkirchen u. Frau Piccina, geb. Thiele, und Enkelkinder Waltraut und Dagmar.
Wiesbaden (Walkmühlstraße 26), Berlin-Charlottenburg, 20. 10. 41.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, vorm. 10 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Anlernhelferin mit guter Handschrift und guter Schulbildung für hiesige Apotheke gesucht. Ang. mit Lichtbild u. E 277 an Tagbl.-Verl.

Weißnäherin die mach, stopfen (elektr.) kann, in Dauerstellung sofort oder später gesucht. Hotel Grüner Wald.

Bilanzerin für Dauernachtwache zu alter leidend. Dame s. 1. Nov. ges. Ang. m. Geh.-Anspr. E 273 TB.

Gem. Servierausbilfe (3—4mal wöch.) sofort für gute Gaststätte gesucht. Angeb. u. D 277 an T.-Bl.

Perfekt. Servierfräulein mittleren Alters sofort ges. Ang. G 270 TB.

Tücht. solides Servierfräulein (auch Anfängerin) sof. od. spät. ges. „Mönchshof", Bahnhofstraße 6.

Zu gepfl. Haush. wird in Küche u. Hausarb. erfahr. Hausangestellte, auch ält. gesucht. Alwinenstr. 12, I.

Tüchtige, unabh. Hausgehilfin bald od. s. Dauerstellung gesucht. Angeb. u. A 535 an Tagbl.-Verl.

Anverläff. Hausgehilfin m. Kochkenntn. sowie all Hausarbeiten sofort gesucht Wilhelmstraße 17

Nette Haushaltshilfe ges. ganze Tage od. stundenweise nach Übereinkomm. Richtestr. 3, Tel. 20765.

Suche f. d. Haushalt mein Vaters älteres Mädchen zur selbständigen Bewirtschaftung. **Frau Riegmann**, v. Wdr. Forstmeister Schulk. Wiesbaden.

Gutenbergplatz 1, Gel. f. sof. od. bis 1. Nov. zuverläss. **Mädchen o. Frau** zur Mithilfe in gepfl. Haus für tagsüb. **Freifrau von Stein**, Alwinenstr. 13.

Saub. ehrl. Mädch. od. Frau tagsüb. f. gepf. Haushalt sofort gesucht Adolfstraße 10, 3.

Alt. Küchenmädch. gesucht. **Fremdenheim Kastanie**, Sonnenb. Str. 37

Zimmermädchen evtl. Anfängerin sof. od. später in Dauerst. **Hotel Grüner Wald.**

Alleinstehendes Zimmermädchen sofort gesucht. Ang. F 270 TB.

Küchenmädchen od. Frau f. tagsüber in Fremdenpension gesucht Steubenstraße 3.

Küchenmädchen sofort gesucht. **Hotel 2 Böcke**

Küchenmädchen sofort ges. **Hotel Grüner Wald**

Frau dreimal wöchentl. 3 Std. f. Hausarbeit ges. Kleiststraße 7a, 2 r.

Saubere Frau 3-4x wöch. einige Stunden z. Putzen u. Spülen gesucht. **Rina-Café**, Kail-Str.-Rina 39

Saub. jun. Frau od. **Mädchen** für Haush. u. Kochenpraxis tägl. 2—3 Stund. vorm. ges (o. S.) Schlosser, Nebenmietsfrau, Schmalb. Str. 9.

Reine Stundenfr. od. **Mädch.** 14—2—3 Std., b. auch abends etw. gern. kann, gesucht **Prinzen Köhler**, Scharnhorststr. 15

Aufwaschfrau Restaurant.

Zuverlässige Stundenhilfe für morgens gesucht. **Schlüter**, Steubenstraße 9. Fernruf 26374.

Monatsfr. vorm. tägl. einige Std. ges. **E. Schneider**, Bahnhofstr. 31, 2.

Stundenfrau od. **Halbtagsmädchen** in gepfl. Haush. f. sofort od. spät. gesucht. Angebote u. H 274 T.-Bl.

Heimarbeit an perfekte Näherinnen sowie an perfekten **Strickmaschinenarbeiter** ges. **Fr. Ges. Wiesbaden**, Bleichstr. 18.

Näherinnen für leichte Arbeit ges. Ang. **Erich u. Fred Gnaedinger**, Elektrotechnische Fabrik, Wiesbaden, Dotzheimerstraße 147.

Putzfrau für 3—4 Std. tägl. sofort gesucht. **Großwäscherei „Nassovia"**, Friedrichstraße 46/48.

Lohnender Nebenverdienst. Mehrere zuverlässige Personen zum Austragen und Kassieren von Unterhaltungs-u. Versicherungsbeitrittskarten an langjährige feste Abonnenten für Wiesbaden und Vororte gesucht. Kraftfahrer bevorzugt. **Felix Grabel, Frankfurt a. M.**, Roederstraße 2.

Wir stellen zum 1. April 1942 eine Anzahl **kaufmännischer Lehrlinge** (Abiturienten und Handelsschüler) sowie einige Chemielaborantenanwärter ein. Bewerbungen (Zeugnisabschrift, Lichtbild, Lebenslauf) erbitten wir an unsere Personal-Abt. **Chemische Werke Albert, Mainz-Amöneburg.**

Wir suchen 1 sofort: 1 **tout. Hoteldiener**, 1 **Geschirrwäscher**, 1 **Hausburschen**, 1 **Boxen. Hotel Metropole**

Saub. zuverlässiger Std.-Frau gesucht 3 mal wöchentl. 3—4 St. **Wagner**, Klarenthaler Straße 11, 3.

Std.-Frau, saub., ehrlich gesucht. Kapellenstr. 10, 3.

Stundenhilfe für Montag ganz. Tag und Donnerstag ½ Tag in gepfl. Haushalt gesucht. Adr. T.-Bl. Nc

Männliche Personen

Schneider gesucht für Ausbesserung u. Ausbiseln von Herrenkleidung. Ang. H 275 TB.

Heizer(in) gesucht Dürerplatz unsel. 9 Uhr 1 Stunde, 17 Uhr 1½ Stunde. Ang. B 273 T.-Bl.

Hilfsarbeiter, evtl. ält. Mann, ges. **Wilhelm Feh**, Wiesbaden, Moritzstraße 15.

Hausbursche (Radfahrer) auch gesetzten Alters in Pelzgesch. sof. ges. Ang. E 264 TB.

Hausbursche für Geschäftshaushalt (eventl. für halbe Tage) sof. gesucht. Adr. T.-Bl. Mb

Schulentl. Junge als Page f. sof. od. später **Hotel Grüner Wald.**

Stellengesuche

Weibliche Personen

Frisenle. j. Kraft, sucht a. Stellung. Angeb. u. K 276 an Tagbl.-Verl.

Fräulein, Anf. 40, sucht Stellung in traueuloß. Haush. Würde auch gern im Garten tätig sein. Angeb. unt. A 538 an T.-Bl.

Frau sucht Beschäftigung als Badehilfe in Bäckerei. Angeb. u. D 274 T.-Bl.

Frau sucht hauptsächlich leichte Beschäft. a. Heimarb. Ang. M 272 TB.

Bess. Frau sucht Stelle als Wirtschaft. in frauenlos. Haush. Angebote T 274 TB.

Männliche Personen

Leichte Bestätig. (Handschr. Einkauf, a. Austr.) a. Heimarb. f. einz. Std. gesucht. Angebote D 275 TB.

Vermietungen

Yorckstraße 18 Wohnraum mit Küche z. 1. Nov. zu vermiet. Näh. Parterre links.

Bahnhofsnähe. Hochp. 3 Zimmer mit Küche, Keller, fließ. Wass., Heiz., 120 Mk monatl. sofort zu vermiet. Bad u. Clo vorm Abschluß. Ang. u. F 277 an T.-Bl.

Bahnhofsnähe. Separ. e. möbl. Dauerzimmer, Schreibtisch, evtl. etw. Küchenben., zu vm. Albrechtstraße 23, 1.

Möbl. Zimmer zu vm. an berufst. Herrn ab Nov. 5—12—3 Uhr bei **H. Kunz**, Bahnhofstraße 55, 3.

Möbl. Zimmer zu verm. **Maxstraße**, Wertmann, 4, 3.

Wohn- u. Schlafzim., gut möbl., m. fließ. kalt. u. warm. Wass., Bad., Telefonbenutzung, sof. zu vermieten. **Samlestr.**, Beethovenstr. 9.

Dauerheim findet älterer Herr in gepflegt. Haus m. allen Bequemlichkeiten. Heiz. vorhanden. Frankfurter Straße 34.

G. möbl. Mans. mit heizb. Ofen an Berufstätt. zu vermiet. Herderstraße 4, 1 rechts.

Schön. großes leeres Zimmer o. zwei kleine mit Küche Kloett. u. Bad. im St. od. Part. Angebote erb. an **R. Herdt**, Wiesbaden, Land, Eberbacher Straße 18.

Kleiner trockener Raum, ca. 12—15 qm, zum Einstellen von Möbeln gesucht, möglichst Nähe Seerobenstraße—Emser Str. Angeb. W. Hertz, Seerobenstraße 29 Gartenh. Part.

Wohnungstausch

Tausche sch. sonn. 3-Z.-Wohn. Miete 50 Mk gegen 2- b. 3-Z.-W. 1 Raum zum Möbelunterst. gesucht. Eilangeb. u. F 273 T.-Bl.

Tausche 2-Zim.-Wohn. mit Küche, Balkon, Bad und Keller, im Nordfeld, gegen 2- bis 3-Zim.-Wohnung mit Bad u. Heiz. Nähe Kallerhof. Ang. B 255 TB.

Immobilien

Privatmann sucht geeignetes Grundstück bei hoher Anzahlung. Angeb. u. A 537 an T.-Bl.

Eigenhaus bei großerer Anz. v. Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Ang. L 273 TB.

Verkäufe

2 Wellensittiche m. Käfig zu verk. **Bauer**, Bertramstraße 17, Hth. 3.

Kanarienvögel zu verk. Hindenburgallee 91.

1 Stamm Peneenten 1 u. 2 verk. oder tauscht auf Hühner. **Stemmler**, Wielandstr. 11. Tel. 22764.

Gebe jungen verzokten Hund (fl. Rasse) in liebevolle Hände. Ang. u. W 270 T.-Bl.

Graues Pelzcapes gut erh., f. 100.— zu verk. Zu erfr. im Tagbl.-B. Nb

Skunks-Kollier, gut erhalten, für ält. Dame geeig., preiswert zu verkauf. Dreiweidenstraße 10, 1 lks.

Neuwert. buntes Seidenkleid, Gr. 42, zu verkaufen Mauergasse 15, 2 r.

Für gr. schlanken Herrn s. verkauf.: **Schwarzer Anzug m. aufgeteilt. Hose.**

Smoking-Anzug, erstkl. Stoff und Makarbeit, alles sauber aetr., **Reithose**, grau Cord m. Stiefeln, ca. 1 m. Adr. T.-Bert. Na

Schw. Herren-Wintermantel (fast neu), 1 bl. **D.-Wintermantel**, gut erhalt., zu v. Neugasse 4, 1 r.

D.-Ueberzugsmantel, a. erhalt., Gr. 46, a. pf. Seerobenstr. 5, B. 1 r.

E. u. a. e. Mädch.-Mantel für 12/. **D.-Fahrrad** zu vk. Adr. T.-Bert. Nd

Herrenzimmer zu verkaufen Weimarer Str. 75.

Guterh. Schlafzim. m. 1 Bett zu verkaufen Bismarckring 2, 2. Anzuf. von 3—6 Uhr u. morgens von 10 bis ½12 Uhr.

Kolbelt m. Bat.-Sprungrahmen u. Matratze zu verk. Dotzheimer Str. 61, Mittelb., Part. r.

Wiß. Metallkinderbett mit Matratze zu verk. Rückertstraße 3, 3. St.

Federbettbett, gut erhalten, zu verk. Hellmundstr. 45, 2 r.

Wir suchen für unsere Kinder 1 **2-Zim.-Wohn.**, eventl. teilmöbliert, sowie mehrere **2-3-Zim.-Wohnungen** mit Zubehör. **Chem. Werke Albert, Wiesbaden.**

Wir suchen für Gesellschaftsmitglied möbl. **Doppelschlafzimmer** m. Kochgelegenh. **Wiesb. Apparate u. Maschinenbau-Anstalt Klinger u. Kolb, M.-Dotzheim**, Wilhelminenstraße 2.

Nam. 20. Dez. ab sucht ält. Ehepaar **Zimmer mit 2 Betten** in Privatheim od. Pension. Bedina.: fließ. kaltes u. warmes Wasser u. gute Betten. Angebote erb. sofort an **Emil Bauin, Bad Homburg**, Dietigheimer Str. 18.

Wir suchen für Sekretärin 1—2 **gut möbl. Zimmer**, mögl. m. Badbenutz. und Küchenbenutzung in guter Lage. **Chem. Werke Albert, Wiesbaden.**

Möbl. Zimmer sofort oder 1. 11. 41 von Dauermieter gesucht. Möglichst mit Heizung u. fließ. Wasser. Nähe Schloßplatz—Frankfurter Str. bevorzugt. Angebote mit Preis an **Math. Bolch**, Ing., **Bad Kreuznach**, Salinenstraße 72.

Büro u. Arbeitsräume für sauberen Betrieb, ca. 200—400 qm, zu mieten oder kaufen gesucht. Angebote unter L 262 an den Tagblatt-Verlag.

Weiß. Metallbett mit Matratze zu verk. Bleichstr. 30, Gth. B. 1.

Gute Bettfedern, neuw., m. Patentrahmen zu verk. Anzuf. v. 3-4 Uhr Adolfsallee 61, Souterrain.

Kolbelt m. Matr. zu verk. v. vorm. **Wahl**, Walramstr. 27, B Fast neuer pol. Ausziehtisch (Nußb.) und ein Plattenspieler zu verk. Adelheidstraße 30, 3. Etage rechts.

Schaukelpferd, Stock schellen, Ansuch. Dienstag von 19 bis 21 Uhr.

Eichentisch, rund, 1.60 Durchmesser, 1 langer Tisch, 1.07 m br. u. 1.80 m lang, zu verk. Scharnhorststraße 7, 2. Stock rechts.

Orient. Rauchtisch (echte Bronzen), 1 **Donnenbett**, 150 b. 225, 1 Q. u. e. pf. **Sitzer**, Adelheidstr. 62, 2 x 1 m.

Gr. rd. Tisch, **3 Lederstühle** zu verkaufen Telefon 20339.

Flaschenschrank (900 Rl.) zu verk. Goethestr. 7, B. r. Tel. 28247.

Guterh. Kb.-Wag. sowie **Schrankbett** bill. zu verkaufen Feldstraße 23.

Kinderwagen, gut erh., verk. **Pfermann**, Dotzheim, Schulstraße 1.

Ofen, eeigen, für großen Luftschutzraum bill. zu vk. Bismarckring 4, Schlosser **Herget**.

Guterh. Knaben-Lederranzen s. pf. Adr. T.-Bl. Mn

3 einheitlerne halbrunde Wandwaschbecken m. Syphon zu verk. Albrechtstraße 23, 1.

Gebr. Schneider-Gasbügeleisen preiswert zu verkaufen Hartingstraße 6, Part. l.

Die letzten Tage
LUISE ULRICH-KARL L. DIEHL-WERNER KRAUSS
3. Woche

Die Großtonfilm der UFA mit Käthe Haack, Alb. Hehn, Axel v. Ambesser, Ed. v. Winterstein
Spielleitung: Josef von Baky
staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll
Viele Millionen werden zu diesem Werk pilgern das man gesehen haben muß, wenn man wissen will was Film überhaupt ist — Film-Kurier
Für Jugendliche über 14 Jahre
Die neueste deutsche Wochenschau
UFA-PALAST
Keine telefonischen Bestellungen
3.00 5.15 7.30 So. 1.00

Nähmaschinen-Ersatzteile
Nadeln und Reparaturen
Th. Brück
Nähmaschinen-Vertrieb
Goethestr. 18 · T 23605

Raupenleim und Kleberinge Kleblang
frisch eingetroffen
Fachdrogist **SEYB**
Rheinstraße 101

WALHALLA
FILM UND VARIETE
Der neue große Tobis-Film aus dem
JAKKO Zirkus-Milieu
TOBIS
nach einem Roman von Alfred Weidemann
Regie: Dr. Fritz P. Buch
mit Norbert Rohrringer, Eugen Klöpfer, Aribert Wäscher, Ali Ghito, Carsta Löck, Hilde Körber, Paul Verhoeven, Harry Hardt, Trude Hesterberg, Ernst Legal, Paul Westermeier
BÜHNE:
3 TALOWS die fabelhafte Bühnendarbietung des akrobatischen Tanzes
Die neueste Wochenschau
Heute Erstaufführung 3 5 7³⁰ Uhr So. auch 1 Uhr

Theater-Kurhaus-Film

Deutsches Theater. Dienstag, 21. Okt., 18.30 bis 20.45 Uhr: „Sappho". St.-R. G. 6. — Mittwoch, 22. Okt., 16—21 Uhr: „Der fliegende Holländer". St.-R. D. 7.

Residenz-Theater. Dienstag, 21. Okt., geschlossen. — Mittwoch, 22. Okt., 19.15—21.15 Uhr: „Schwarzgeräter". St.-R. F. 6. Rath.

Kurhaus. Mittwoch, 22. Okt., 18 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. 19 Uhr großer Saal, in Verbindung mit der NSG. „Kraft durch Freude": Großer bunter Abend. Ausführende: Trudy Hesterberg, Chansons; Eva Wolter, akrobatischer Tanz; Willi Gnaedinger, Weltschlaagerkomponist; Lilian Berton, Tanz; 2 Artons, komische Akrobat.; 2 Operburns, Eremtriker; Erwin Haaen, Humorist; Heinz Göbel am Flügel.

Brunnenkolonnade. Mittwoch, 22. Okt., 11.30 Uhr: Früh-Konzert. Leitung: Karl Suttlan.

Scala-Varieté: Das Programm der Sensation. Internationale Artistik mit 10 Attraktionen.

Film-Theater:
Walhalla: „Jakko". Bühne: 3 Talows, die fabelh. Bühnendarbietungen des akrobatischen Tanzes.
Thalia: „Rätsel um Beate".
Ufa-Palast: „Annelie".
Film-Palast: „Liebesleute".
Apollo: „La Paloma".
Capitol: „Die keusche Geliebte".
Iruna: („Wegen Instandsetzung geschlossen.)
Ufa: „So gestern du mir".
Olympia: „Frau im Strom".
Union: „Wunschkonzert".
Bart-Lichtspiele Biebrich: „Immer nur du!"
Taunus-Lichtspiele Bierstadt: „Wir tanzen um die Welt".
Römer-Lichtspiele Dotzheim: „Die Unschuld vom Land".
Drei-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Jungens".

KURHAUS
Sechs Dichterlesungen

Donnerstag, 30. Oktober 1941 — 1. ABEND — **Hermann Eris Busse**
Donnerstag, 20. November 1941 — 2. ABEND — **Josef Georg Oberkofler**
Dienstag, 2. Dezember 1941 — 3. ABEND — **Moritz John**
Erste Hälfte Januar 1942 — 4. ABEND — **Anton Dörfler**
Ende Februar 1942 — 5. ABEND — **Ernst Moritz Mungenast**
Montag, 30. März 1942 — 6. ABEND — **Hans Wahlik**

Beginn: 19 Uhr • Eintrittspreise: Stammkarten für 6 Abende: Num. Platz: 6.— RM, Nichtnum. Platz: 4.— RM. **Einzelverkauf:** Num. Platz: 1.50 RM, Nichtnum. Platz: 1.— RM. Die Stammkarten können täglich in der Zeit von 9 — 13 Uhr und von 16 — 18 Uhr an der Kurhauskasse gelöst werden.

Spielzeiten Wo. 3 5²⁰ 7³⁰ So. 1 3 5²⁰ 7³⁰
Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm
Jugend hat keinen Zutritt
Dienstag und Mittwoch
Auf vielseitige Wünsche
Zarah Leander
in dem Tobis-Film
Premiere
Ein großer Revuefilm
50, 75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00
FILM-PALAST

APOLLO Moritzstraße 6
Nur wenige Tage:
La Paloma
Charlotte Kullmann
Leo Slezak
Jessie Vihrog
Fritz Kampers
Wenn ich mein Schicksal einst in den Wogen fand, fliegt eine weiße Taube zu dir ins Heimatland
Wer die Sonne des Südens liebt — wer die Gefahren spanischer Bergwelt kennen lernen will,
der sehe sich La Paloma an!
Jugendliche zugelassen!

CAPITOL Am Kurhaus
Nur wenige Tage
Die keusche Geliebte
Willy Fritsch
Camilla Horn
Maria Landrock
Carl Kuhlmann
Kurt Meisel
Paul Dahlke
Ein ungewöhnlich heiteres Spiel um die Liebe, ein entzückender Film von Geist, Witz und herzlichem Humor

Dazu die neueste Wochenschau
Beginn: 3.30, 5.10, 7.20 Uhr Ende etwa 9.30 Uhr — So.: ab 12.45 Uhr

SCALA
Täglich 7.30 Uhr
Die große Varieteschau
vom Wintergarten u. Scala Berlin
- Familie Sawados Japanische Hofkünstler — Japans schönste Schau
- Los Balidos Die große Quitlensation
- Ernst Sulzeter Humoristischer Jongleur
- Peters und Dorian Komische Reklaminer
- Gretel Bauer, Varietdiktin
- Mr. u. G. Gilbert Märchenhafte Taubenschau
- Die Baretta's Zwei Künstler von Weltruf
- Tenan Sun Japan. Jongleurwunder
- Helena und Partner! Getanzte Überraschungen

Morgen, Mittwoch, nachm. 3.30 Uhr: Familienvorstellung Voll-Programm! Kl. Preise
Vorverkauf täglich 11—1 und ab 4 Uhr Scala-Kasse, Telefon 25950

*Wiederaufführung
Rätsel um Beate
mit Lil Dagover
A. Schoenhals, Sabine Peters

THALIA
Kirchgasse
Wo. 3.00, 5.10, 7.30, So. 1.00
Neueste Wochenschau
Jugendliche zugelassen

Erdbeerpflanzen, 500—600 Stück abzugeb. **Rüttger**, M.-Dotzheim, Obergasse 80.

Pachtgesuche

Obstgarten sucht penl. Beamt. zu pachten. Ang. u. M 273 an TB.

Verschiedenes

Weich. Schreinermeister fertigt rd. Tischplatte, 1.20 m, zum Aufsetzen an? Angeb. u. G 275 an TB.

Taunusbund Zweigverein Wiesbaden E.V. (Rhein- u. Taunusklub)
SONNTAG, 26. Oktober 1941
Zusammenkunft
in unserem Berggasthaus „Schläferskopf"
Abfahrt: 11.46 Uhr Hbf., Dotzheim 12.01 Uhr nach Eiserne Hand

Das weltberühmte **20 Jahre jünger** nach gesamt **Exlepäng** gegen *graue Haare* ist wasserhell, gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder. Leichteste Anwendung, unschädlich. Durch seine Güte Weltruf erlangt. Überall zu haben, wo nicht, verlangen Sie Gratis-Prospekt von der **Exlepäng GmbH., Berlin SW 61/592**